99.3966-3

Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. Osiander
und G. Schwab.

Drittes Bändchen.

Homer's Werke III.

Griechische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen,

herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1830.

SBR069026545003

Homer's Werke.

Drittes Bändchen.

Odyssee,

metrisch übersetzt

von

E. Wiedasch,
Professor zu Wetzlar.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1830.

601

Eilfter Gesang.

Inhalt.

Odysseus gelangt zu den nächtlichen Kimmeriern am Gestade des Stromes Okeanos. An dem von der Kirke bezeichneten Orte opfert er Todtenopfer; worauf die Seelen der Verstorbenen sich aus dem Dunkel zum Blute herandrängen. Elpenor fleht um Bestattung. Odysseus Mutter wird noch von dem Blute abgehalten, bis Teiresias davon geschlürft und ihm geweissagt. Nun trinkt die Mutter und erkennt den Sohn. Drauf nahen die Seelen uralter Heldinnen; dann Agamemnon mit seinen Begleitern: Achilleus sammt Patroklos und Antilochos: auch Ajas, Telamons Sohn, noch zürnend: der richtende Minos, Orion jagend; Tityos, Tantalos und Sisyphos in ihren Qualen. Herakles Schattengebild. — Abfahrt von Okeanos Strome.

Aber nachdem zum Schiff wir zurück am Gestade gekommen,
Zogen das Schiff wir zuerst abwärts in die göttliche Meerflut,
Stellten den Mastbaum auf in gehöhletem Schiff und die Segel,
Brachten die Schaaf' alsdann in den Schiffsraum; aber zugleich auch
Stiegen betrübt wir hinein, frischquellende Thränen vergießend.
Nun ließ rückwärtsher von dem schwarzumschnäbelten Seeschiff

Schwellenden Fahrwind uns nachweh'n als treuen Geleiter
Kirke, die schönumlockte, gewaltige, menschlicher Sprache.
Drauf als jeglich Geräth in dem Schiff umher wir geordnet,
Saßen wir sanfthingleitend, von Wind und Steurer gerichtet.
Aber den Tag durchschwebte das Schiff mit gebreiteten Segeln;
Jetzo die Sonn' hinsank, und die Pfad' umdunkelten rings sich;
Und es gelangte zur Grenz' an Okeanos tiefes Gewässer.

Allda ist das Gebiet und die Stadt Kimmerischer Männer,
Welche Gewölk umhüllet und Dunkelheit: nimmer auf sie dort
Helios lichtaussendend mit sonnigen Strahlen herabschaut,
Weder so oft er hinauf zum sternigen Himmelsgewölb steigt,
Noch wann zur Erd' abwärts von den himmlischen Höh'n er sich wendet
Sondern verderbliche Nacht umfließt unselige Menschen.

Dorthin kamen im Schiff wir, und landeten, nahmen die Schaaf' auch
Schleunig heraus, und gingen sofort an Okeanos Strömung
Vorwärts, bis zu dem Ort wir gelangt, den Kirke bezeichnet.

Da nun hielten die Opfer Eurylochos sammt Perimedes.
Ich von der Hüft' alsbald mein schneidiges Schwert mir entreissend,
Höhlte sodann die Vertiefung von Armsläng' hierhin und dorthin.
Hierein goß Trankopfer ich aus alljeglichen Todten:
Erstlich ein Honiggemisch, hierauf von gewürzigem Weine,
Wasser sodann zum Dritten, mit weißlicher Gerst' es bestreuend.
Nun anflehend gelobt' ich den nichtigen Todtengebilden,
Wenn ich gen Ithaka kehrt', alsbald die vortrefflichste Geltkuh
Opfernd zu weih'n im Palast, und mit Gut zu erfüllen den Holzstoß;
Doch ein besonderes Schaaf dem Teiresias einzig zu opfern,
Ganz schwarz, welches zumeist aus unseren Heerden hervorragt.

Als nunmehr mit Gelübd' und Gebet ich die Schaaren der Todten
Alle gesühnt, da faßt' ich sogleich und kehlte die Schaaf' ab
Ueber der Grub': und dunkeles Blut floß: aber geschaart dann
Kamen aus Erebos her die Gebild' entschwundener Todten.
[Jüngling' und Bräute zugleich sammt vielausduldenden Greisen,
Auch zartblühende Mädchen mit frühhintrauerndem Herzen;
Viele sodann, durchstoßen von erzumwehreten Lanzen,
Männer, gefallen im Kampf mit der blutumflossenen Rüstung.
So viel kamen heran, allwärtsher um die Vertiefung
Mit endlosem Getön: es ergriff mich bleiches Entsetzen.]
Doch nachdrücklich ermahnend gebot ich sogleich den Gefährten,
Daß sie die Schaaf' alldort, so grausames Eisen getödtet,
Frisch enthäutet verbrannten, und laut anriefen die Götter:
Aïdes hohe Gewalt und die schreckliche Persephoneia.
Selbst ausziehend sodann mein schneidiges Schwert von der Hüfte,
Setzt' ich mich hin, abwehrend den nichtigen Häuptern der Todten,
Daß sie dem Blut annahten, bevor ich Teiresias fragte.
Erst nun nahte die Seel' Elpenor's, unsres Gefährten.
Nicht ja war er bestattet annoch im gebreiteten Erdland,
Denn dort ließen den Leib wir zurück in der Kirke Behausung,
Thränenberaubt, grablos: es bedrängt' uns andere Mühsal.
Diesen gewahrt' ich mit Thränen im Aug', herzinnig bedauernd;
Und anredend begann ich sogleich die geflügelten Worte:
Wie doch kamst du, Elpenor, herab in's finstere Dunkel?
Gingst du geschwinder zu Fuß, als ich auf schwärzliche Schiffe
So sprach ich; wehklagend darauf antwortete Jener:
[Göttlicher Laertiad', o erfindungsvoller Odysseus,]
Böses Verhängniß verdarb mich von Gott, und berauschender Weintrunk.

Als in der Kirke Palast ich mich lagerte, dorten vergaß ich
Wieder zu geh'n abwärts nach der ragenden Treppe gewendet;
Sondern gerad hinstürzt' ich vom Dach, und zerbrach das Genick mir
Mitten im Wirbelgelenk: und die Seel entschwand in den Hades.
Jetzt bei den Obengebliebnen beschwör' ich dich, so dir entfernt sind,
Bei dem Gemahl und dem Vater, von dem als Kind du erzogen,
Bei Telemachos, der dir zurück als einziger Sohn blieb —
Weiß ich ja, daß aufwärts du gekehrt aus Hades Behausung
Zur Aeäischen Insel zurück dein tüchtiges Schiff lenkst —
Dorten sodann, o Gebieter, ermahn' ich dich, mein zu gedenken:
Nicht unbeweint, grablos laß mich, wann fern du dahingehst,
Dorten zurück, daß nicht dir der Himmlischen Zorn ich erwecke;
Sondern verbrenne mich dort mit der Rüstung, so ich besitze,
Schütte sodann mir ein Mal an dem graulichen Meeresgestad' auf,
Mir unglücklichem Manne zur Kund' auch späten Geschlechtern.
Dies vollende mir dort, und erhöh' auf's Mal mir das Ruder,
Das ich im Leben geführt, in Gesellschaft meiner Gefährten.

Also sprach er: und ich antwortete Solches dagegen:
Dies, Unglücklicher, werd' ich dir dort vollzieh'n und beenden.

So mit betrübenden Worten im Wechselgespräch uns entgegnend,
Saßen wir: ich fernab an dem Blut ausstreckend das Schlachtschwert,
Doch jenseits sprach Vieles das Schattengebild des Gefährten.

Nunmehr schwebte die Seele daher der verstorbenen Mutter;
Sie, Autolykos Tochter, des muthigen, Antikleia,
Die ich im Leben verließ, zur heiligen Ilios ziehend.
Diese gewahrt' ich mit Thränen im Aug', herzinnig bedauernd;

Doch auch s i e nicht ließ ich zuvor, wie mächtig bekümmert,
Nah zum Blute, bevor Teiresias Seel' ich befraget.
Nunmehr nahte der Geist Teiresias an, des Thebäers,
Mit goldprangendem Stab, und erkannte mich, also beginnend:
[Göttlicher Laertiad', o erfindungsvoller Odysseus,]
Weßhalb, Unglücksel'ger, des Helios Strahlen verlassend,
Kamst du, die Todten zu schau'n und die freudentblöste Behausung?
Weiche zurück von der Grub', halt' ein mit dem schneidigen Schlachtschwert,
Daß ich vom Blut einschlürfend dir ganz Untrügliches künde!
Sprach's: ich entwich abseits, und das silbergebuckelte Schlachtschwert
Stieß in die Scheid' ich zurück; und er sog schwarzdunkeles Blut ein.
Und anredend begann alsbald der untadliche Seher:
Fröhliche Heimkehr suchst du dahier, ruhmvoller Odysseus?
Die wird schwer dir bereiten ein Himmlischer: nimmer, vermuth' ich,
Wirst du dem Landumstürmer entgeh'n, der mächtig erzürnt ist,
Dir im Gemüth tiefgrollend, dieweil du den Sohn ihm geblendet.
Dennoch kehrt ihr vielleicht, obwohl Weh duldend, zurück noch,
So du das eigne Gemüth und die Freund' auch könntest bezähmen,
Wann du zuerst anfährst mit dem tüchtiggebaueten Seeschiff
An Thrinakia's Insel, entfloh'n der umdunkelten Meerflut;
Allwo weidende Rinder ihr trefft und genährete Schaafe,
Helios Gut, der Alles vernimmt und Alles erschauet.
Lässest du solche daselbst unverlezt, und gedenkest der Heimkehr,
Könnt ihr gen Ithaka noch, obwohl Weh duldend, gelangen.

Aber verletzest du jen': alsdann weissag' ich Verderben
Deinem Gefolg' und dem Schiff; und wofern auch du noch entrinnest,
Wirst du zuletzt unglücklich, beraubt der gesammten Gefährten,
Kehren auf Anderer Schiff, und im Haus antreffen ein Unheil,
Trotziger Männer Gewühl, so dein Hausgut dir verschwelgen,
Dein gottähnliches Weib dir mit Hochzeitgaben umwerbend.
Aber du wirst auch ihrer Gewalt als Rächer herannah'n.
Drauf nachdem du die Freier im eig'nen Palaste getödtet,
Sey es mit List, sey's offen mit scharfeinschneidendem Erze:
Wandre von dannen sofort mit dem wohlumglätteten Ruder,
Bis du zu Männern gelangt, so nicht mehr kennen die Meerflut,
Noch auch irgend mit Salz durchmengete Speise genießen,
Die nicht Kunde besitzen von purpurwangigen Schiffen,
Noch von geglätteten Rudern, womit sich Schiffe beflügeln.
Dies untrügliche Zeichen verkünd' ich dir, welches dich nie täuscht:
Wenn da vielleicht herwandernd ein Anderer dir im Begegnen
Sagte, du trügst einher auf rüstiger Schulter die Schaufel:
Schlag' alsdann in die Erde das wohlumglättete Ruder,
Bring' hochheilige Opfer dem Meerobwalter Poseidon,
Einen der Widder und Stier', und den schweinebespringenden Eber;
Hierauf wandre zurück, und opfere Festhekatomben
Für die Unsterblichen auch, die weit umwohnen den Himmel,
Allen gesammt nach der Reih': und es wird dir außer der Meerflut
So recht sanft annahen der Tod, der einst dich dahinnimmt,
Wenn dich behagliches Alter verzehrt: glückselige Völker
Werden dich rings umblüh'n: — dies ist untrügliche Kunde.

So sprach Jener; darauf antwortet' ich, Solches erwiedernd:
Dies, Teiresias, ward von Unsterblichen selber geordnet.

Doch sag' an nunmehr nnd verkündige lautere Wahrheit.
Dort ja gewahrt' ich die Seele der untergegangenen Mutter;
Schweigend jedoch sitzt Jene, dem Blute genaht, und vermag nicht,
Ihrem Erzeugten entgegen zu schau'n und ein Wort zu vergönnen.
Edler, vertraue mir doch, wie Jen' als solchen mich wahrnimmt.
 Also sprach ich: sogleich anwortete Jener dagegen:
Leichtlich verkünd' ich das Wort, und führ' es dir wohl zu Gemüthe:
Wem nunmehr du gestattest der untergegangenen Todten,
Daß er dem Blut' annaht, der wird Untrügliches kundthun;
Wem du jedoch es verwehrst, der wird dir wieder zurückgeh'n.
Dies aussprechend entschwand Teiresias Geist, des Gebieters,
Wieder in Hades Bereich, nachdem er gesagt das Verhängniß.
Doch ich blieb fortwährend daselbst, bis endlich die Mutter
Naht', und des schwärzlichen Bluts einschlürfete. Nun mich erkennend,
Sprach sie mit Jammergestöhn alsbald die geflügelten Worte:
 Wie, mein Sohn, wie kamst du herab zum finsteren Dunkel
Lebend annoch? Schwer ist's ja den Lebenden, dies zu erschauen!
[Mitten ja sind tiefwogende Ström' und entsetzliche Fluten,
Erst Okeanos Strom, wo niemals Einer hindurchdringt
Wandernd zu Fuß, wenn nicht ein gerüstetes Schiff er besitzet.]
Bist du von Troja vielleicht hierher erst jetzo gekommen,
Irrend umher mit Gefährten und Schiff; und erreichtest du noch nicht
Ithaka's Flur, nicht schauend daheim im Palast die Gemahlin?
 Jene begann's; antwortend erwiedert' ich also dagegen:
Noth hat, theuere Mutter, herab mich geführt in den Hades,

Um Teiresias hier, den Thebäischen Greis, zu befragen.
Denn niemals noch naht' ich Achaja, nimmer betrat ich
Noch mein Vatergefild; nein stets in unendlichem Jammer
Irrt' ich umher, seitdem ich dem göttlichen Fürst Agamemnon
In's roßnährende Troja gefolgt zum Kampf mit den Troern.
Doch sag' an nunmehr und verkünd' untrügliche Wahrheit,
Welches Geschick dich bewältigt des langhinstreckenden Todes?
War's langzehrende Seuch'? Hat Artemis, froh des Geschosses,
Leis' annahend etwa mit dem sanften Geschoß dich getödtet?
Sage vom Vater zugleich und dem Sohn auch, den ich zurückließ:
Ist bei Diesen annoch mein Thronamt, oder empfing's schon
Irgend ein anderer Mann, weil mich niemals sie erwarten?
Auch von der Ehegenossin verkünde mir, wie sie gesinnt ist:
Ob sie am Sohn festhält, und in Ordnung Alles bewahret,
Ob schon heim sie geführt von Achaja's Edelsten Einer?
Sprach's: es begann alsbald die verehrungswürdige Mutter:
Ja standhaft harrt Jene mit starkausduldendem Herzen
Dir im Palaste daheim; und in unabläßiger Wehmuth
Schwinden ihr Nächt' und Tag', und stets entströmen die Thränen.
Keiner empfing bisher dein Thronamt; sondern geruhig
Hegt dein fürstlich Gebiet Telemachos; festliche Schmäus' auch
Stets er besorgt, wie solches dem Rechtsobwalter gebühret:
Denn ihn laden sie Alle. Jedoch dein Vater verweilet
Dort im Gefild, hinkehrend zur Stadt nie; und er besitzt nicht
Bett und Gestell sammt Mänteln und glanzvoll schimmernden Decken;
Sondern im Frost schläft Jener, gesellt zu den Knechten im Hause,
Nah' am Feuer im Staub, umhüllt mit gemeiner Bekleidung.
Aber sobald nun Frühling erscheint und gesegnete Obstzeit,

Dann sind dort im Gefilde des weinumschatteten Reblands
Ringsumher Erdlager gestreut von gefallenen Blättern:
Dort nun schläft er betrübt, und erhöht im Gemüth sich das Herzleid,
Klagend um dein Schicksal: umdrängt von beschwerlichem Alter.
Also verging auch ich voll Gram, das Verhängniß erreichend.
Nicht hat dort im Palast die erzielende Freundin des Bogens
Leis' annahend daheim mit dem sanften Geschoß mich getödtet;
Auch nicht Krankheit irgend befiel mich, welche gewöhnlich
Durch unseliges Zehren die Kraft entziehet den Gliedern,
Nein, Sehnsucht und Besorgniß um dich, ruhmvoller Odysseus,
Dein holdselig Gemüth entriß mir das freundliche Leben!

Jene begann's: doch ich, im Gemüth unschlüssig erwägend,
Wollte sofort umfah'n die Gestalt der verstorbenen Mutter.
Dreimal strebt' ich hinan, voll Sehnsucht sie zu umfassen;
Und dreimal von den Händen hinweg, gleich Schatten und Traumbild,
Flog sie; jedoch schmerzvoller empfand ich im Herzen die Wehmuth
Und anredend begann ich darauf die geflügelten Worte:

Mutter, warum mißgönnst du die Lust mir, dich zu umfassen,
Daß wir die Arm' umschlungen dahier in Hades Bereich auch
Beide das Herz uns erfreu'n an der Wehmuth schauriger Klage?
Hat dieß Schattengebild die bewunderte Persephoneia
Wohl mir gesandt, auf daß ich noch mehr aufstöhn' in Betrübniß?

Sprach's: es begann alsbald die verehrungswürdige Mutter:
Ach, mein trautester Sohn, unseligster unter den Männern!
Nicht doch Persephoneia, Kronion's Tochter, dich täuschet;
Nein, so ist es Gesetz für die Sterblichen, wann sie gestorben.

Denn nicht mehr wird Fleisch und Gebein durch Sehnen gebunden;
Sondern die mächtige Kraft aufflammenden Feuers bezwingt es,
Wann da einmal sich das Leben getrennt von den weißen Gebeinen.
Aber die Seel' alsbald wie ein Traumbild flüchtig dahinschwebt.
Strebe geschwind nunmehr zu dem Licht auf; dieses gesammt doch
Merke, damit du sodann es erzählst auch deiner Gemahlin.

So im Gespräch wir Beid' abwechselten: Siehe da kamen
Frauen heran — sie erweckte die herrliche Persephoneia —
All' untadlicher Helden Gemahlinnen, oder Erzeugte.
Die nun sammelten rings schaarweis um das dunkele Blut sich.
Und ich bedacht' alsbald, wie wohl jedwed' ich befragte.
Solcher Gedanke bedünkt' im Gemüthe mir endlich der beste:
Schnell von gedrungener Hüfte das spitzige Schwert mir entreissend,
Wehrt' ich Allen zugleich von dem dunkelen Blute zu trinken.
Einzeln gereiht dann kamen sie her, und Jede besonders
Sagte mir an das Geschlecht; nun konnt' allsammt ich befragen.

Jetzo zuerst nun sah ich die Tyro, tapfern Geschlechtes,
Welche des edelgebornen Salmoneus Tochter sich nannte,
Aber des Kretheus Gattin, des Aeoliden, sich rühmte.
Diese verliebte sich einst in den göttlichen Strom des Enipeus,
Der als anmuthvollster der Ström' auf Erden dahinwallt:
Und oft kam sie daher an Enipeus schöne Gewässer.
Diesem erschien nun ähnlich der Landumstürmer Poseidon,
Und er gesellte sich ihr an des Stroms tiefwirbelndem Vorgrund.
Aber die purpurne Wog' umwölbte sie, gleich dem Gebirge,
Uebergekrümmt, und verhüllte den Gott und die sterbliche Jungfrau.

Nun auflösend den Gürtel ergoß er betäubenden Schlummer.
Aber nachdem vollendet der Gott in der Liebesumarmung,
Drückt er ihr freundlich die Hand, und begann ausrufend die Worte:
Freue dich, Weib, der Umarmung! Du wirst nach Jahres Erfüllung
Herrliche Kinder gebären; dieweil Unsterblicher Lager
Nicht unfruchtbar vergeh'n: drum pfleg' und ernähre die Kinder.
Gehe nach Haus nunmehr, und enthalte dich, dieß zu verkünden.
Wisse somit, ich bin dir der Landumstürmer Poseidon.
Also der Gott: dann taucht' er hinab in die schäumende Meerflut.
Jene gebar fruchttragend den Pelias drauf und den Neleus.
Und starkwaltende Diener des allmachtreichen Kronion
Wurden sie: Pelias wohnt im gebreiteten Land Jaolkos,
Heerdenbeglückt; doch Dieser gebot in der sandigen Pylos.
Andre gebar sie dem Kretheus, die Königin unter den Frauen,
Aeson und Pheres zugleich und den Kampfroßheld Amythaon.
Auch Antiope sah ich sodann, des Asopos Erzeugte,
Die selbst, wie sie sich rühmt', in Kronion's Armen geruhet.
Und sie gebar zween Söhne darauf, Amphion und Zethos,
Welche zuerst aufbauten die siebenbethorete Thebe,
Und umthürmten den Sitz; denn thurmlos konnten sie niemals
Sich der geräumigen Thebe erfreu'n, wie stark sie gewesen.
Auch Alkméne gewahrt' ich sodann, Amphitryon's Gattin,
So des Herakles Kraft, des gewaltigen, löwenbeherzten
Einstens gebar, in des Zeus allmächtigen Armen gelagert.
Megare auch, die Erzeugte des übergewaltigen Kreion,
Die Amphitryon's Sohn sich erkohr, an Gewalt unbezwingbar.

Oidipus Mutter erschien nunmehr, Epikaste, die Holde,
Die das entsetzliche Werk ausübt' in des Geistes Bethörung,
Daß sie dem Sohn sich vermählt'; und Er nach des Vaters Ermordung
Ward ihr Gemahl; da machten die Himmlischen kund es den Menschen.
Drauf in der freundlichen Thebe beherrscht' er, Leiden erduldend,
Kadmos edles Geschlecht, nach der Ewigen schrecklichem Rathschluß;
Doch sie ging zu des Hades gewaltigen Thoren hinunter,
Als die gefährliche Schling' an das hohe Gebälk sie geknüpfet,
Ganz hinsinkend in Schmerz; und Betrübniß ließ sie zurück ihm
Gar viel, wie sie der Mutter Erinnyen irgend erfüllen.
Chloris sodann auch schaut' ich, die reizende, welche sich Neleus
Freit' ob ihrer Gestalt, und gab zahllose Geschenke;
Sie war jüngere Tochter des Jäsiden Amphion,
Der in der Minyer Stadt Orchomenos mächtig gewaltet.
Pylos war ihr Sitz; sie gebar hochherrliche Kinder:
Chromios, Nestor sodann, Periklymenos auch, den beherzten.
Pero gebar sie dazu, die geachtete, Wunder den Menschen,
Welche die Nachbarn gesammt umfreieten; aber es gab sie
Neleus Keinem, bevor er die breitumstirneten Rinder
Her aus Phylake trieb von der mächtigen Kraft des Iphikles.
Schwer ausführbar: allein der untadliche Seher versprach sie
Ihm zum Besitz; doch hemmt' es der Gottheit schweres Verhängniß,
Schreckliche Bande zugleich und die landumweidenden Hirten.
Aber nachdem dann die Mond' und die Tag' allsammt sich erfüllet
Neu in des laufenden Jahrs Umkreis, und die Horen genahet,
Jetzo erlöst' auch Jenen die Kraft des gewaltigen Iphikles,
Weil er genau weissagt': und es ging Zeus Rath in Erfüllung.

Lede gewahrt' ich darauf, Tyndáreos Lagergenossin,
Die von Tyndareos Kraft starksinnige Söhne geboren:
Kastor, den reisigen Mann, und des Faustkampfs Held Polydeukes.
Diese bewahrt noch lebend das nahrungsprossende Erdland;
Dort auch unter der Erde, von Zeus theilhaftig der Achtung,
Leben den Tag abwechselnd sie bald, bald wieder von neuem
Sterben sie hin: so sind Unsterblichen gleich sie geachtet.

Iphimedeia darauf, des Alóeus Lagergenossin,
Schauet' ich, welche sich rühmte Poseidon's Liebesumarmung.
Und sie gebar zween Söhn', obwohl kurzdauernden Lebens:
Otos erhabene Kraft und den rühmlichen Held Ephialtes,
Die als längste genähret das nahrungspendende Erdland,
Und als schönste zugleich, nach dem ruhmumstrahlten Orion.
Denn neunjährig umfaßten sie auch neun Ellen an Breite;
Aber an Läng' aufragend zugleich neun Klaftern sie maßen.
Die nun drohten sogar Unsterblichen auf dem Olympos
Kampfesgewühl zu erregen der wildauftobenden Feldschlacht:
Strebten den Ossa zu baun auf Olympos Höhn, und auf Ossa
Pelion's waldiges Haupt, um hinauf zum Himmel zu steigen.
Traun, *sie* hätten's erfüllt, wo der Mannskraft Ziel sie erreichet;
Doch es erschlug Zeus Sohn, von der lockigen Leto geboren,
Beide zugleich, eh' ihnen das Milchhaar unter den Schläfen
Aufblüht', und sich das Kinn mit gekräuselter Wolle beschattet.

Phädra sah ich und Prokris, dazu Ariadne, die schöne,
Sie, vom Minos erzeugt, dem verderblichen, welche sich Theseus
Einst aus Kreta daher in die heilige Flur von Athenä
Führte; jedoch fruchtlos: denn Artemis traf sie zuvor noch
Auf der umfluteten Dia, nachdem es bezeugt Dionysos.

Klymene, Mära gewahrt' ich, das schändliche Weib Eriphyle,
Welche den lieben Gemahl hingab um gepriesenen Goldschmuck —
Alle jedoch nicht könnt' ich anjetzt aufzählend benamen,
Wie viel Weiber und Töchter ich sah hochherziger Helden:
Eher verging die ambrosische Nacht uns. Aber die Stund' ist,
Schlafen zu geh'n, entweder hinab zum Schiff der Gefährten,
Oder dahier: die Entsendung besorgt dann i h r und die Götter.

Solches erzählte der Held: und erstaunt allsammt sie verstummten,
Süßer Entzückung voll, in der kühlumschattenden Wohnung.
Jetzo begann vor ihnen Arete, schimmerndes Armes:

Nun, ihr Phäaken dahier, wie scheint euch jetzo der Fremdling?
Wie an Gestalt und an Größ' und beharrlichem Sinn im Gemüthe?
Seht, mein Gast ist solcher: gesammt doch theilt ihr die Ehre.
Drum nicht zu eilfertig entsendet ihn, oder verkürzt nicht
Ihm, der's also bedarf, die Geschenk': Euch liegt im Palast ja
Güterbesitz vollauf, durch göttliche Hülfe bewahret.

Drauf auch sprach zur Versammlung der greisende Held Echeneos,
Der Ältester war im Gebiet der Phäakischen Männer:

Freunde, fürwahr nicht gegen das Ziel uns, oder die Meinung
Redet die weisheitsvolle Gebieterin: Also gehorchet!
Doch von Alkinoos da hängt Ausspruch ab und Erfüllung.

Ihm antwortete drauf Alkinoos, Solches erwiedernd:
Ja dies Wort soll also erfüllt seyn, wo ich gewiß noch
Lebend gebiet' als König den schiffahrtfrohen Phäaken.
Doch es gefalle dem Gast, wie sehr ihn verlangt nach der Heimkehr
Nur bis morgen annoch zu verweilen sich, daß ich zuvor ihm

Jedes Geschenk anordne; Geleit sey Sorge den Männer,
Allen, zumeist doch mir: denn mein im Gebiete die Macht ist.
Ihm antwortete drauf der erfindungsvolle Odysseus:
Fürst Alkinoos, du weitstrahlender Völkergebieter,
Wenn ihr ein Jahr lang auch mich ermahnetet, hier zu verweilen,
Doch das Geleit mir betriebt, und erlesene Gaben gewährtet;
Gern ja wär' ich gewillt; auch weit zuträglicher wär' es,
Heim mit gefülleter Hand zum Vatergefild zu gelangen:
Achtungswerther erschien' ich und viel willkommner den Männern
Allen, so viel mich wieder nach Ithaka säh'n heimkehren.
Ihm antwortete drauf Alkinoos, Solches erwiedernd:
Nimmer, Odysseus, können wir, dich anschauend, vermeinen,
Daß ein Betrüger du seyst und Verschlagener, wie ja genug sie
Nähret die dunkele Erd' im zerstreueten Menschengeschlechte,
Welche die Lüg' aussinnen, woher's wohl Keiner gedächte.
Doch dir waltet im Wort Anmuth und erhabne Gesinnung;
Gleichwie der Sänger erzählst du verständiges Sinns die Geschichten,
Aller Achäer Geschick, und das eigene Trauerverhängniß.
Doch sag' an nunmehr und verkünd' untrügliche Wahrheit:
Sahst du der edlen Gefährten vielleicht auch, welche zugleich dir
Folgten in Troja's Gefild', und daselbst ihr Ende gefunden?
Ist ja die Nacht jetzt lang' in's unendliche, nimmer die Stund' auch,
Schon im Palaste zu ruh'n: so erzähle mir Wundergeschichten.
Bis zum heiligen Morgen gefiel' es mir, wenn du vermöchtest,
Hier im Palast anjetzt dein Leidengeschick zu verkünden.
Ihm antwortete drauf der erfindungsvolle Odysseus:
Fürst Alkinoos, du weitstrahlender Völkergebieter,

Stund' ist wohl vielfach zu Gespräch, auch Stunde des Schlafens:
Wenn du jedoch zu vernehmen begehrst, nicht könnt' ich's verweigern,
Auch Leidvolleres noch, als dies hier, dir zu verkünden,
Meiner Genossen Geschick, die nachmals untergegangen;
Welche sich zwar aus der Troër verderblichem Kampfe gerettet,
Doch auf der Fahrt umkamen durch Schuld des verderblichen Weibes.

Als hierauf die Gebilde des zarteren Weibergeschlechtes
Hierhin und dorthin zerstreut die geheiligte Persephoneia,
Jetzo die Seel' annahte von Atreus Sohn Agamemnon,
Leidenerfüllt, umringt von den Uebrigen, welche zugleich auch
Tod und Verderben mit ihm in Aegisthos Hause gefunden.
Jener erkannte mich gleich, da schwärzliches Blut er getrunken,
Weinte sodann lautauf, frischquellende Thränen vergießend;
Und hinstreckt' er die Hände nach mir, zu umfassen begierig,
Doch nicht fühlet' er mehr die Behendigkeit, oder die Schnellkraft,
Wie sie zuvor ihm wohl in geschmeidigen Gliedern gewaltet.
Diesen gewahrt' ich mit Thränen im Aug', herzinnig bedauernd:
Und anredend begann ich zu ihm die geflügelten Worte:

Atreus Sohn, ruhmvollster, erhabener Fürst Agamemnon,
Welches Geschick doch bezwang dich des langhinstreckenden Todes?
Hat an den Schiffen vielleicht dich Poseidáon bezwungen,
Schreckliche Stürm' aufregend mit unheilvollem Gebrause?
Oder vertilgten dich wohl feindselige Männer am Festland,
Als du dir Rinder entführt und der Schaaf' hellglänzende Heerden,
Oder mit Kampf sie bedrohtest um Stadt und Weiber Besitzung?

Also sprach ich; sogleich antwortete Jener entgegnend:
Göttlicher Laërtiad', o erfindungsvoller Odysseus,
Nicht hat mich an den Schiffen der Landumstürmer bezwungen,
Schreckliche Stürm' aufregend mit unheilvollem Gebrause;
Nicht feindselige Männer vertilgten mich irgend am Festland:
Nein, heimtückisch ersann mir Aegisthos Tod und Verderben,
Und mit der schändlichen Gattin erschlug er mich, ladend zur Wohnung,
Während des Mahls, wie Einer den Stier hinstreckt an der Krippe.
So starb schmähligen Tods ich dahin, und die andern Gefährten
Stürzten dahin reihnweis, gleichwie weißzahnige Eber
Dort in dem reichen Palaste des machtvollwaltenden Mannes
Bei Hochzeit und Gelag und dem glanzvollprangenden Festmahl.
Schon oftmals wohl warst du bei Männer-Ermordung zugegen,
Die man einzeln erschlug, und im Sturm der gewaltigen Feldschlacht:
Doch dort hätte zumeist dein Herz sich betrübt ob dem Anblick,
Wie um den Mischkrug wir und die vollaufstrotzenden Tische
Lagen gestreckt im Palast, rings dampfte der Saal von dem Blute.
Aber am kläglichsten hört' ich von Priamos Tochter Kassandra
Jammergeschrei: es erschlug sie die tückische Klytämnestra
Neben mir; doch ich selbst, an der Erd' aufhebend die Hände,
Griff hinsterbend bereits nach dem Schwert: doch Jene verruchte
Hatt' es entwandt: nicht mochte sie mir, der schon in den Hades
Schied, mit der Hand zudrücken den Mund und die Augen verschließen.
Drum Furchtbareres nichts und nichts Schaamloseres gibt es
Als ein Weib, das so im Gemüth Schandthaten erdenket,
Wie auch Jen' arglistig ersann die verwegene Gräulthat,

Daß sie den Jugend-Gemahl hinmordete. Ja ich gedachte,
Herzlich erwünscht den Erzeugten gesammt und meinem Gesinde
Würd' ich im Haus einkehren: und Jen' ausnehmender Bosheit
Goß Schand' über sich selbst, und der spätaufblühenden Weiber
Zartes Geschlecht; wär' Eine sogar guthandelnd darunter!

Also sprach er, und ich antwortete Solches dagegen:
Wehe! fürwahr es verfolgte der weithindonnernde Gott Zeus
Atreus Stamm furchtbar durch trugaussinnende Weiber
Seit dem Beginn! Hinsanken so viel' um der Helene willen:
Dir sann Klytämnestra die Trugliſt, als du entfernt warst.

Also sprach ich; sogleich antwortete Jener dagegen:
Drum sey du niemals zu freundlich gesinnt der Gemahlin,
Nimmer vertrau alljegliches ihr, was wohl du erwogen,
Sondern vertrau' ihr Eins, und das Andere halte verborgen.
Doch dem Odysseus droht kein Mord von des Weibes Erfindung;
Denn gar einsichtsvoll und verständiges Sinn's im Gemüthe
Ist Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia.
Noch als junge Gemahlin verließen wir doch im Palast sie
Einst ausziehend zum Streit: und ein Knäblein lag an der Brust ihr,
Noch sprachlos: der sitzt wohl schon in der Männer Berathung.
Glücklicher! Ja ihn schauet der liebannahende Vater,
Und es empfängt ihn der Sohn herzinniglich, wie sich geziemet.
Doch selbst nicht an des Sohns Anblick mein Herz zu erfreuen,
Hat mein Weib mir vergönnt, und zuvor mich selber gemordet.
Eins noch thu' ich dir kund, und bewahr's hinfort im Gemüthe:
Lande geheim, nicht offen am theuren Gefilde der Heimath,
Dort mit dem Schiff ankommend: verlaß ist nimmer auf Weiber.
Doch sag' an nunmehr und verkünd' untrügliche Wahrheit:

Habt ihr vernommen vielleicht, ob noch mir am Leben der Sohn ist,
Sey's in Orchomenos wohl, sey's dort in der sandigen Pylos,
Sey's bei'm Held Menelaos in Sparta's weiten Gefilden?
Denn nicht starb auf Erden bereits der erhabne Orestes.

Jener begann's; antwortend erwiedert' ich also dagegen:
Warum fragst, Atreide, du dies mich? Nimmer erfuhr ich,
Lebt er annoch, ist todt er: und schlimm ist nichtiges Schwatzen.

So im Gespräch abwechselnd mit Herzangreifenden Worten
Standen wir wehmuthsvoll, frischquellende Thränen vergießend.

Jetzo die Seel' annahte des Peleiaden Achilleus,
Auch Patroklos Seel' und Antilochos auch, des erhabnen,
Ajas auch, der weit an Gestalt vorragt' und an Schönheit
Vor den Achäern gesammt nach dem trefflichen Peleionen.
Und mich erkannte die Seele des hurtigen Aeakiden,
Und wehklagend sofort die geflügelten Worte begann sie:

Göttlicher Laertiad', o erfindungsreicher Odysseus,
Wie, Unsel'ger, vermagst du Verwegneres noch zu ersinnen?
Hades Reich zu betreten erkühnst du dich, wo die Verstorbnen
Hausen besinnungslos, die Gebild' entseeleter Todten?

Jener begann's; antwortend erwiedert' ich also dagegen:
Edeler Peleiade, gewaltigster aller Achäer,
Um Teiresias kam ich, genöthiget, ob er mir Rath wohl
Kündete, wie ich zurück nach Ithaka's Felsen gelangte.
Denn noch landet' ich nicht in Achaja, nimmer bestieg ich
Noch mein Land; nur Jammer umfing mich. Du, o Achilleus,
Bist der beglückteste Mann in der Vorzeit wie in der Zukunft!
Schon ja im Leben verehrten wir dich gleich himmlischen Göttern
Wir Argeier; und jetzt machtvoll du den Todten gebietest,
Wohnend dahier. Drum härme dich nicht ob dem Tod, o Achilleus!

Also sprach ich; sogleich antwortete Jener entgegnend:
Rede vom Tod nicht tröstend zu mir, ruhmvoller Odysseus.
Lieber ja wollt' ich das Land als Tagarbeiter bestellen
Bei dem bedürftigen Mann, der nicht viel Güter besitzet,
Als den geschwundenen Todten gesammt als Herrscher gebieten.
Aber verkünd' anjetzt mir ein Wort von dem glänzenden Sohne,
Ob er zum Kampf mitfolgt' als Vorderster, oder mit nichten?
Melde mir auch ob wohl du vernahmst von dem trefflichen Peleus,
Ob noch fürstlich geehrt er die Myrmidonen beherrschet;
Oder entehren sie ihn durch Hellas Fluren und Phthia,
Weil nunmehr ihm das Alter die Händ' umfängt und die Füße?
Denn nicht bin ich annoch ihm in Helios Strahl ein Beschützer,
Solcher Gestalt, wie einst ich in Troja's weiten Gefilden
Tapferes Volk hinstreckt' als schützender Hort der Achäer.
Käm' ich ein solcher daheim um ein weniges nur zu dem Vater:
Mancher erbebt' alsdann vor der Kraft unnahbarer Fäuste,
Wer ihn frevelnd berührt' und der fürstlichen Ehre beraubte!

Jener begann's; antwortend erwiedert' ich also dagegen:
Siehe von Peleus hab' ich, dem trefflichen, nirgend vernommen;
Doch von dem theueren Sohn Neoptolemos will ich getreulich
Jegliche Wahrheit nun dir verkündigen, wie du begehrest.
Denn ihn hab' ich selbst im gehöhleten schwebenden Seeschiff
Her aus Skyros geführt zu den wohlumschienten Achäern.
Wann dortmals wir zusammen um Priamos Stadt uns beriethen,
Sprach allzeit er zuerst, und verirrt' auch nimmer im Wort sich;
Nur der erhabene Nestor und ich ihn einzig besiegten.
Aber so oft in der Troer Gefild mit dem Erz wir entschieden,

Nicht in der Männer Gewühle verweilt' er sich, noch im Gedränge,
Sondern zuerst vorstürmend zurück nie stand er an Kampfmuth.
Viel Kriegsmannen erschlug er im Drang der entsetzlichen Feldschlacht,
Allsammt könnt' ich sie nicht ankündigen, oder benamen,
Wie viel Volks er erschlug als schützender Hort der Achäer;
Nur wie Telephos Sohn er daselbst durchbohrt mit dem Schlachtspeer:
Held Eurypylos war's; und Viel umher der Gefährten
Sanken zugleich, Keteier, getäuscht durch Weibergeschenke.
Schöneren sah ich fürwahr niemals nach dem göttlichen Memnon.
Als wir darauf einstiegen in's Roß, von Epeios gezimmert,
Wir Argeiische Fürsten, und mir dort Alles vertraut war,
[Erst zu eröffnen den dichten Versteck, und sodann zu verschließen:]
Da nun trockneten wohl von Achaja's hohen Gebietern
Manche die Thränen sich ab; es erzitterten Jedem die Kniee:
Doch durchaus nicht Jenen gewahret' ich je mit den Augen,
Daß ihm die blühende Haut sich entfärbete, oder den Wangen
Thränen er wohl abwischt': inständiglich bat er mich oftmals,
Daß er dem Roß entstieg', und erfaßt' anrührend den Schwertgriff
Und den gestähleten Speer, Unheil aussinnend den Troern.
Aber nachdem wir vernichtet des Priamos ragende Wohnstadt,
Stieg mit der Beut' Antheil er in's Schiff und mit Ehrengeschenken,
Nimmer verletzt, nie fern mit gespitzeter Lanze getroffen,
Noch auch irgend verwundet im Nahkampf: wie da gewöhnlich
Solches geschieht im Gefechte; vermischt ja wüthet der Ares.

So ich begann; und die Seele des flüchtigen Aeakiden
Wandelte weitausschreitend entlang der Asphodeloswiese,

Mächtig erfreut, daß ihm ich des Sohns Großthaten verkündigt.

Aber die andern Gestalten der schon entschwundenen Todten
Standen betrübt umher, und erzähleten All' ihr Verhängniß.
Ajas Schatten allein, des gewaltigen Telamoniden,
Weilete fernabstehend, ergrimmt noch wegen des Sieges,
Den vor ihm ich gewann nach dem Rechtsausspruch bei den Schiffen,
Als des Achilleus Waffen die göttliche Mutter zum Preis gab:
[Troja's Helden entschieden vereint sammt Pallas Athene.]
Hätte jedoch niemals ich gesiegt bei solcherlei Wettkampf!
Solch ein Haupt ja verhüllt deßhalb nun unten die Erde,
Ajas, der an Gestalt vorragt' und erhabenen Thaten
Vor den Argeiern gesammt, nach dem trefflichen Peleionen.
Ihn anredend begann ich mit sanft einschmeichelnden Worten:

Ajas, Telamon's Sohn, des untadlichen, kannst du denn niemals,
Todt auch nicht, mir vergessen des Ingrimms wegen der Rüstung,
So den Argeiern zu Fluch und Verderb von den Göttern bestimmt ward?
Denn du sankst, ihr Thurm in der Feldschlacht: daß wir Achäer,
Wie um Achilleus Haupt, des erhabenen Peleionen,
Trauern um dich fortan, den Geschwundenen! Keiner jedoch ist
Schuld, als Zeus, der zürnend das Heer muthvoller Achäer
Unablässig verfolgt, und solches Geschick dir geordnet!
Nahe jedoch, Machtvoller, damit auch unser Gespräch du
Jetzo vernimmst: so bezwinge den Zorn und das stolze Gemüth dir.

Also begann ich, und Nichts antwortet' er, sondern ins Dunkel
Schwebt' er hinab zu den Seelen der Erdentschwundenen Todten.
Dort wohl hätte geredet der Zürnende, oder ich selbst auch;

Doch es begehrte sofort in der Brust sehnsüchtig das Herz mir,
Auch noch andere Seelen zu schau'n der verstorbenen Todten.

Jetzo gewahrt' ich den Minos, des Zeus hochherrlichen Sprößling,
Wie mit dem goldenen Stab er geschmückt, rechtsprechend den Todten,
Dort saß: Andre befragten um Rechtsaussprüche den Herrscher,
Sitzend sowohl als stehend, an Hades mächtigen Pforten.

Auch Orion sodann, den gewaltigen Riesen erschaut' ich,
Wie er das Wild umjagt' im Gefild der Asphodeloswiese,
Was er sich selber erlegt auf einsamragenden Bergen,
Schwingend die Keul' in der Hand, die gediegene, nimmer zerbrechlich.

Tityos jetzo gewahrt' ich, den Sohn der gepriesenen Gäa,
Auf dem Gefilde gestreckt; der lag neun Morgen umfassend;
Zween Aasgeier zerhackten der Seit' anhaftend die Leber,
Tief ins Gekrös eindringend; umsonst mit den Händen verscheucht' er.
Denn er verfolgte die Leto, des Zeus ruhmwürd'ge Genossin,
Als sie gen Pytho ging, in Pánopeus schönen Gefilden.

Ja auch Tantalos sah ich gequält von bedrückenden Leiden,
Wie er im Teich dastand, und das Kinn umspült' ihm Gewässer.
So stand dürstend er dort, und den Trank nicht konnt' er erreichen;
Denn, wie oft er sich bückte, der Greis, nach dem Trunke begierig,
Immer versiegend entschwand das Gewässer ihm, und um die Füße
Dunkeler Boden erschien, und ein Dämon hatt' ihn getrocknet.

Bäum' aufstrebend ergossen die Frucht um's Haupt ihm hernieder,
Birnen zugleich und Granaten, dazu schönprangende Aepfel,
Liebliche Feigen sodann, und des Oehlbaums grünende Früchte.
Aber sobald auflangte der Greis, mit der Hand zu erfassen,
Rafft' anstürmender Wind sie hinauf zu den schattigen Wolken.

Nun auch Sisyphos schaut' ich daselbst in entsetzlichen Plagen,
Wie rastlos arbeitend den mächtigen Fels er emporhub.
Jetzo sich fest anstemmend zugleich mit den Händen und Füßen,
Schob er hinauf zum Hügel den Felsblock: wähnt' er ihn aber
Ueberzudreh'n am Gipfel, zurück dann schnellt' ihn die Schwungkraft,
Wieder zur Ebne hinunter entrollt' ihm der tückische Steinblock.
Wieder hinauf dann wälzt' er, entgegengestemmt: und der Schweiß floß
Ihm von den Gliedern herab, und emporstieg Staub von der Scheitel.

Drauf hinschauend erkannt' ich die mächtige Kraft des Herakles,
Doch nur Schattengebild: er selbst mit unsterblichen Göttern
Freut sich unendlicher Wonne, vermählt mit der zierlichen Hebe,
[Tochter des mächtigen Zeus und der goldumschuheten Heere.]
Ihn umtönte der Todten Geschwirr, gleichwie von Gevögel,
Welches gescheucht auffliegt; doch er, umdusterter Nacht gleich,
Hielt entblößt das Geschoß, und den Pfeil an der Sehne gerichtet,
Drohendes Blicks umschauend, dem Zielenden immer vergleichbar.
Fürchterlich hing umschwebend das Degengehenk an der Brust ihm;
Gold umstrahlte das Band: drauf prangeten Wundergebilde

Bären, sodann Waldeber und muthvollblickende Löwen,
Auch Feldschlachten und Mord und Gefecht sammt Männergemetzel.
Nimmer ein anderes Werk, niemals auch bilde der Künstler,
Der wohl solches Gehenk aufstellt als fertiges Kunstwerk!
Dieser erkannte mich gleich, nachdem er geschaut mit den Augen;
Und wehklagend begann er darauf die geflügelten Worte:

Göttlicher Laertiad', o erfindungsvoller Odysseus,
Armer, bedrückt auch dich solch unheilvolles Verhängniß,
Wie ich selbst es ertrug an des Helios leuchtenden Strahlen?
Zeus Sohn zwar wohl war ich, Kronion's; aber Bedrängniß
Duldet' ich fort endlos; und dem weit unwürdigern Manne
Dient' ich mit Zwang: der legte mir auf mühselige Arbeit.
Und hierher auch sandt' er mich einst, ihm den Hund zu entführen,
Glaubend, es sey niemals mir ein Kampf mühseliger sonst noch.
Den nun bracht' ich herauf, aus Hades Dunkel entführend:
Hermes geleitete mich und des Zeus blauäugige Tochter.

Dies aussprechend entschwand er hinab in des Aïs Behausung.
Doch ausharrend verweilt' ich daselbst, ob noch mir ein Andrer
Nahte des Heldengeschlechts, das schon vorzeitig vergangen.
Und noch hätt' ich geschaut von den Früheren, so ich gewünscht nur:
[Theseus Kraft und den Held Peirithoos, göttlichgeborne:]
Doch erst schwebten heran unzählige Schaaren der Todten
Mit endlosem Getös: da ergriff blaßschauernde Furcht mich,
Daß mir der Gorgo Haupt, die entsetzliche Schreckengestalt, noch

Send' aus Aïs herauf die erhabene Persephoneia.
Nun zu dem Schiff hineilend gebot ich sofort den Gefährten,
Selbst zu besteigen das Schiff, und das Halttau rasch zu entlösen.
Sie nun stiegen hinein, und setzten sich dort an die Ruder.
Durch Okeanos Strom trug flutende Woge das Schiff hin,
Rudergewalt anfänglich, sodann schöntreibender Fahrwind.

Zwölfter Gesang.

Inhalt.

Rückkehr zur Aeäischen Insel. Elpenor's Bestattung. Kirke verkündet die Gefahren des künftigen Weges: erst die zauberisch singenden Seirenen; dann zwei Wege, der eine rechts durch die drohenden Irrfelsen, der andere links durch die Enge der Felsungeheuer Skylla und Charybdis; sogleich darauf die Heerden des Helios auf Thrinakia. Den Abfahrenden sendet Kirke günstigen Wind. Nach Vermeidung der Seirenen ermahnt Odysseus die Gefährten, vor den Irrfelsen vorbei in die Enge zu steuern; während er dort, gegen die Skylla gerüstet, auf die einschlürfende Charybdis blickt, raubt ihm jene sechs Gefährten. Landung an Thrinakia, der Insel des Helios, wo die Gefährten, nachdem der Vorrath aufgezehrt war, heilige Rinder schlachten. Helios fordert Rache vom Zeus. Untergang aller Gefährten. Odysseus allein entrinnt auf Schiffstrümmern, erst zur einschlürfenden Charybdis zurückgetrieben, nach der Insel Ogygia zur Kalypso.

Als aussteuernd das Schiff Okeanos Fluthen verlassen,
Und in's Gewog' hinschwebte der weitdurchpfadeten Meerfluth,
Zur Aeäischen Insel, woselbst der umdämmerten Eos

Reigen und Wohnungen sind, und Helios leuchtend emporsteigt:
Zogen wir, dort anlandend das Schiff auf sandige Dünen,
Stiegen sodann auch aus an dem lautumbrausten Gestade,
Und ausruhend erharrten daselbst wir der göttlichen Eos.

Als frühdämmernd die Eos erschien mit den rosigen Fingern,
Schickt' ich sogleich die Gefährten voraus in der Kirke Behausung,
Dort zur Bestattung zu holen den Leib des verstorbnen Elpenor.
Alsbald hieben wir Blöck', an des Meerstrands ragendem Vorsprung.
Trauernd begruben wir dann, frischquellende Thränen vergießend.
Als nunmehr wir den Todten verbrannt und des Todten Bewaffnung,
Jetzt aufhäufend ein Maal und die Säul' auch drüber erhöhend,
Hefteten oben darauf wir das wohlumglättete Ruder.

Also bestellten wir dort Alljegliches. Aber der Kirke
Nahten geheim wir nicht von dem Hades; sondern geschwind gleich
Kam sie gerüstet daher; Umdienende trugen begleitend
Brot und Fleisches genug, auch purpurglühenden Weines.
Nun in die Mitte gestellt hub an die erhabene Göttin:

Lebend, Verwegene, seyd ihr in Hades Wohnung gewandert,
Zweimal Todte, da sonst Einmal nur sterben die Menschen!
Aber wohlan, eßt hier von der Kost und genießet des Weines
Völlig den Tag hindurch; doch gleich mit erscheinendem Frühroth
Schiffet hinweg. Selbst zeig' ich den Weg alsdann, und verkünd' euch
Jegliches auch, daß nicht durch unglücksel'ge Bethörung
Meerwärts, oder zu Land Mühsal ausduldend ihr trauert.

So sprach Jen', und erweckte den Muth in der männlichen Brust uns.

Also den Tag hindurch, bis ganz in die sinkende Sonne
Saßen wir, reichlich an Fleisch und gewürzigem Wein uns erlabend.
Als nun untergegangen die Sonn', und das Dunkel herankam,
Ruhten die Freund' alsbald an des Schiffs Halttauen gelagert.
Jen' an der Hand mich fassend, entfernt von den lieben Gefährten
Setzte mich dann, und daneben gestreckt durchforschte sie Alles,
Und ich erzählt' hierauf Alljegliches ihr nach der Ordnung.
Jetzo sogleich anredend begann die erhabene Kirke:

Solches gesammt ist also beendiget: aber vernimm' auch,
Was ich sofort dir verkünd', und ein Gott selbst wird dich erinnern.
Zu den Seirenen gelangst du zuerst hin, welche die Menschen
All' anlockend bezaubern, so oft dort Einer hinanfährt.
Wer da bethört annaht und den Zaubergesang der Seirenen
Horchend vernimmt: den werden Gemahl und lallende Kindlein
Nimmer zur Heimkehr wieder erfreut umsteh'n und begrüßen;
Sondern mit hellem Gesang umzaubern ihn fern die Seirenen,
Sitzend am Wiesengestad'; und umher ragt mächtig ein Haufen
Modernder Menschengebein', und die Haut ist völlig geschwunden.
Du nun lenke vorüber und kleb' in die Ohren der Freunde
Wohl durchknetetes Wachs, süßduftendes, daß sie der Andern
Keiner vernehm'; und wofern du selbst sie zu hören verlangest,
Mögen sie Händ' und Füß' im geräumigen Schiffe dir fesseln
Grad' an des Mastbaums End', und darum festschlingen das Schifftau;
Daß du entzückt im Gemüth anhörst den Gesang der Seirenen.
Wann du die Freunde jedoch anflehst und zu lösen gebietest,
Mögen sie dich alsbald umzieh'n mit gewaltigern Banden.

Aber nachdem vor diesen vorübergeschifft die Gefährten,
Nicht mehr werd' ich sodann dir genau ausführlich verkünden,
Was für ein Weg dir von zweien bevorsteht; sondern berath' auch
Selbst dich in deinem Gemüth: doch sag' ich dir beiderlei Weg' an.
Felsen erreichst du darauf, vorhangende, welche beständig
Laut umrauscht das Gewoge der bläulichen Amphitrite:
Die nun sind *Irrfelsen* genannt unsterblichen Göttern.
Dort kommt nimmer ein Vogel vorbei, selbst nimmer der Tauben
Schüchtern Geschlecht, die Zeus Ambrosia bringen, dem Vater;
Nein auch deren sogar raubt stets der geglättete Meerfels:
Doch hinsendet ein' andere zur Zahlausfüllung der Vater.
Auch kein Schiff noch entkam dort Sterblichen, welches hinanfuhr;
Sondern zugleich Schiffstrümmer und schwimmende Leiber von Männern
Schleudert umher das Gewog' und die Wuth aufzehrenden Feuers.
Eins nur lenkte vorüber der meerdurchwandelnden Schiffe,
Argo, die vielumforschte, zurück von Aétes gekehret.
Und auch dieß wohl wär' alsbald an den Felsen gescheitert,
Wo's nicht Hera gelenkt, die huldvoll war dem Jáson.

Allda sind zwo Felsen: hinaufragt einer zum Himmel
Hoch mit gespitzetem Haupt, und Gewölk umfließet ihn ringsher
Dunkelgebläut; nie weicht es zurück, kein heiterer Lichtglanz
Deckt jemals sein Haupt, in dem Frühjahr nicht und im Herbst nicht:
Nie stieg' Einer hinauf von den Sterblichen oder hinab wohl,
Nicht, wenn selbst auch zwanzig der Händ' und Füß' ihm gehorchten;
Denn das Gestein glatt raget, dem ringumhauenen ähnlich.
Mitten im Felsengeklipp ist schwarzumwölbt ein Geklüfte
Nachtwärts, niedergewandt zum Erebos, wo ihr vielleicht denn

Euer gehöhletes Schiff noch vorbeilenkt, hoher Odysseus.
Nimmer vermöcht' auch rüstig ein Mann vom gehöhleten Schiff aus
Wohl abschnellend den Pfeil, in der Felskluft Tiefe zu dringen.
Aber darin haust Skylla mit furchtbargellender Stimme:
Traun ihr Getön ist gleich dem Gebell milchsaugender Hündlein;
Riesig jedoch ist selber das Unthier: Keinen vermöcht' auch
Ihr Anblick zu erfreun, und begegnete selber ein Gott ihr.
Zwölf unförmliche Füße zugleich umschweben das Scheusal,
Sechs langdrohende Häls' umstarren es; aber an jedem
Ragt ein entsetzliches Haupt, und darin drei Reihen der Zähne,
Dicht an einander gedrängt, voll schwarzumnachtendes Todes.
Mitten hinab in der Kluft Hohlräum' ist selbst sie gesenket;
Auswärts streckt sie die Häupter hervor aus gräßlichem Abgrund.
Dort nun fischt sie umher, das Geklipp fraßgierig umspähend,
Ob Seehund' und Delphine sie fängt, auch größeres Seewild,
Wie's zahllos aufnährt die erbrausende Amphitrite.
Dorten berühmt kein Steurer sich wohl, schadlos mit dem Seeschiff
Irgend entronnen zu seyn: fortträgt sie mit jeglichem Haupte
Flugs hinraffend den Mann aus schwarzumschnäbeltem Schiffe.
Tiefer gesenkt dann schaust du den anderen Felsen Odysseus,
Jenem jedoch nahstehend, und wohl mit dem Pfeil zu erreichen.
Dorten erhebt sich mit Feigen ein Baum, breitschattig erblühend,
Wo die gewalt'ge Charybdis hinabschlürft dunkles Gewässer.
Dreimal strudelt empor sie des Tags, dreimal sie zurückschlürft,
Fürchterlich! daß nicht etwa du hinkommst, wann sie zurückschlürft!
Denn es entriß niemals dich dem Unheil selber Poseidon.
Aber sobald du der Skylla Geklüft annahest, geschwind dann
Lenke vorüber das Schiff; denn weit zuträglicher ist es,
Sechs der Gefährten im Schiff, als alle zugleich zu vermissen.

Jene begann's; hierauf antwortet' ich, Solches erwiedernd:
Jetzo wohlan, o Göttin, verkünd' auch dieß mir in Wahrheit,
Könnt' ich entrinnen vielleicht dem verderblichen Schlund der Charybdis,
Dann abwehren die Skylla, sobald sie die Freunde mir anfällt?
Solches ich sprach; es begann alsbald die erhabene Göttin:
Auch noch hier, Tollkühner, der Kriegsarbeiten gedenkst du
Und der Gewalt, nicht weichend sogar unsterblichen Göttern?
Sie ist sterblich ja nicht, vielmehr ein unsterbliches Unheil,
Graunvoll, ganz unbändig und fürchterlich, nimmer bekämpfbar;
Da gilt keine Gewalt; zu entflieh'n, ist einzig das Beste.
Denn, wo dort am Geklipp du verweilst, zurüstend die Abwehr,
Fürcht' ich, es möcht' auf's neue dich Jen' anstürmend erreichen,
Gleichviel Rachen eröffnend, und gleichviel Männer entreissen.
Drum rasch rudre vorbei mit Gewalt, anrufend Krataïs,
Welche die Skylla gebar zum Unheil sterblicher Menschen:
Jene verwehret sodann, daß sie nicht wieder hervorbricht.
Jetzo erreichst du die Insel Thrinakia, dort, wo in Unzahl
Waiden des Helios Rinder und fettumblühete Schaafe:
Sieben der Rindviehheerden, und gleichviel stattlicher Schaafe,
Fünfzig in jeglicher Heerd': es vermehrt niemals ihr Geschlecht sich,
Nimmer entschwindet die Zahl; doch Göttinnen wohl sie behüten,
Schönumlockete Nymphen, Lampetie sammt Phaëthusa,
Welche dem Gott Hyperion gebar die erhabne Neära.
Diese gebar und erzog die verehrungswürdige Mutter,
Sandt' alsdann sie zur Insel Thrinakia, ferne zu wohnen,
Und zu behüten dem Vater die Schaaf' und gehörneten Rinder.
Lässest du jene daselbst unverletzt, nur denkend der Heimkehr,

Mögt' ihr nach Ithaka noch, Unheil auch duldend gelangen;
Wo du jedoch sie verletzest, sodann weissag' ich Verderben
Deinem Gefolg' und dem Schiff: du selbst, auch wenn du entrinnest,
Kehrst spät heim, unglücklich, beraubt der gesammten Gefährten.

Jene begann's: es erschien alsbald goldthronend die Eos.
Jetzo entschwand nach der Insel zurück die erhabene Göttin.
Selbst nun ging zum Schiff' ich hinab, und gebot den Gefährten,
Wieder das Schiff zu besteigen und rasch zu entlösen das Hemmtau.
Jene bestiegen das Schiff und setzten sich dort an die Ruder:
[Alle gereiht dann schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.]
Nun ließ rückwärtsher von dem schwarzumschnäbelten Seeschiff
Schwellenden Fahrwind uns nachweh'n, als wackern Geleiter,
Kirke, die schönumlockte, gewaltige, menschlicher Sprache.
Drauf, als jeglich Geräth in dem Schiff umher wir geordnet,
Saßen wir leicht hinschwebend, von Wind und Steurer gerichtet.
Zu den Gefährten begann ich darauf, wehmüthiges Herzens:

Trauteste, nicht darf Einer allein und zween es erfahren,
Welches Geschick mir Kirke, die herrliche Göttin, geweissagt:
Also verkünd' ich es Allen, damit wir wissend verderben,
Oder vielleicht ausweichend dem Tod und Verhängniß entrinnen.
Erst zu vermeiden gebeut sie der göttlichbegabten Seirenen
Himmlischen Zaubergesang, und das reichumblühete Wiesland.
Ich nur darf ihn vernehmen; jedoch ihr sollt mich mit Fesseln
Schwer umwinden sogleich, — daß fest alldort ich beharre —
Grad' an des Mastbaums End', und darum festschlingen das Schiffstau.
Wenn ich jedoch laut flehe zu euch, und zu lösen gebiete,
Möget ihr mich alsbald umzieh'n mit gewaltigern Banden.

Dieß ankündend erklärt' ich ein Jegliches meinen Gefährten.
Eilig erreicht' indessen das Eiland beider Seirenen
Unser gerüstetes Schiff; denn Fahrwind trieb es gefahrlos.
Jetzo des Windes Gewalt ausruhete; heitres Gewässer
Wallete ganz windlos, und ein Dämon stillte die Fluthen.
Aber die Freund' entzogen dem Mast eilfertig die Segel,
So im geräumigen Schiff sie verwahrten; drauf an den Rudern
Saßen sie All': aufschäumte die Fluth von geglätteten Tannen.
Doch nunmehr durchschnitt' ich die mächtige Scheibe des Wachses
Klein mit geschärfetem Stahl, in der nervichten Hand umknetend.
Bald durchweichte das Wachs; es erzwang die gewaltige Kraft dieß,
Gleichwie Helios Strahl, des gebietenden Sohns Hyperions.
Und den Gefährten verklebt' ich der Reih' nach Allen die Ohren.
Sie nun banden im Schiff mich zugleich an den Händen und Füßen,
Grad' an des Mastbaums Ende, darum festschlingend das Schiffstau,
Setzten sodann sich, und schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
Als wir so weit nun waren, wie weit vortönet ein Ausruf,
Leicht im Gewog' hinsteuernd: gewahreten Jene das Schiff dort,
Wie's in die Näh' anwogt', und sie stimmeten hellen Gesang an:
„Auf, ruhmvoller Odysses, erhabene Zier der Achäer,
Hierher lenke das Schiff, daß unsern Gesang du vernehmest,
Denn hier fuhr noch Keiner vorbei mit umdunkeltem Seeschiff,
Eh er den süßen Gesang aus unserem Munde vernommen,
Sondern entzückt kehrt Jeder zurück, und reicher an Weisheit.
Denn wir wissen dir Alles, soviel im gebreiteten Troja
Troer zugleich und Achäer nach göttlichem Rathe geduldet;
Auch was irgend geschah auf dem weitumnährenden Erdland."

So anmuthigen Sang sie entsendeten; doch es verlangte
Nun mein Herz zu vernehmen: ich bat die Genossen um Lösung
Mit zuwinkendem Blick; und sie ruderten übergebogen.
Eilig erhub sich darauf Eurylochos sammt Perimedes,
Stärkere Band' anlegend, und mich noch fester umschnürend.
Aber nachdem wir an jenen vorübergeschifft, und hinführo
Weder ein Laut der Seirenen gehört ward, noch des Gesanges,
Nunmehr nahmen das Wachs sich hinweg die getreuen Gefährten,
Das in die Ohren ich klebt', und erlösten mich dann von den Fesseln.

Als wir darauf von der Insel geschifft, urplötzlich gewahrt' ich
Rauch, und zugleich aufschwellend Gewog', und vernahm ein Gebrause.
Doch den Gefährten entsanken vor Graun von den Händen die Ruder:
Dumpf hinrauschten gesammt sie der Fluth nach; aber das Schiff stand
Stille daselbst, weil nicht langreichende Ruder es trieben.
Jetzo das Schiff durchwandelnd ermuntert' ich meine Gefährten,
Mild anredend mit Worten, zu jeglichem Manne gewendet:

Nicht doch sind wir, Geliebte, bereits unkundig des Elends;
Größer gewiß ist nicht die Gefahr, als da der Kyklop uns
Dort mit gewaltiger Kraft einzwängt' in gewölbeter Felskluft.
Doch durch meinen Entschluß, durch Muth und besonnene Klugheit
Sind auch dort wir entflohn: deß werdet ihr, hoff' ich, gedenken.
Nun so gehorchet anjetzt allsammt auch meiner Ermahnung:
Schlagt alsbald mit den Rudern des Meers tiefwogende Brandung,
Reih'nweis All' an die Bänke gesetzt, ob irgend Kronion
Uns noch Rettung gewährt und erlöst aus solchem Verderben.

Dir, o Steurer, gebiet ich sodann; doch wohl in's Gemüth dir
Faß' es, dieweil du das Steuer am räumigen Schiff uns bewegest:
Ferne dem Dampf alldort und den Strömungen lenke das Schiff hin;
Doch nach dem Felsengeklipp hinsteuere, daß dir geheim nicht
Dort anstürme das Schiff und in's Elend uns du versenkest.

Sprach's: und Jene gehorchten sogleich auch meiner Ermahnung.
Doch von der Skylla schwieg ich, dem unabwendlichen Unheil,
Daß mir nicht die Gefährten vielleicht angstvoll sich entsetzten,
Und ablassend vom Ruder gedrängt hinflöhn in den Schiffsraum.
Doch jetzt eben vergaß ich der Kirke trauriger Mahnung;
Denn sie gebot mir ja noch, mich nicht kampffertig zu rüsten:
Nein, in die prangende Rüstung verhüllt ich mich, nahm in die Hände
Zwo langragende Speer', und bestieg des geräumigen Seeschiffs
Vorderverdeck: dorther ja vermuthet' ich, daß mir erschiene
Skylla, das Felsunthier, das mir die Gefährten bedrohte:
Dennoch konnt' ich sie nirgend erschaun, wie scharf mir die Augen
Späheten ringsumher an der schwarzumdunkelten Felskluft.

Nun durchschifften wir dort angstvoll den umengeten Meerschlund:
Denn hier Skylla zunächst; jenseits die gewalt'ge Charybdis,
Die graunvoll einschlürfte der Meerfluth salzig Gewässer.
Wann sie die Fluth ausspie, wie am lodernden Feuer ein Kessel,
Ganz im Gemisch auftosend erbrauste sie; aber empor dann
Spritzte der Schaum hochauf an die Felshöhn jeglicher Seite.
Wenn sie darauf einschluckte der Meerfluth salzig Gewässer,
Dann inwendig erschien sie gemischt ganz; aber umherscholl
Schrecklich die Felsanhöh': es erschien tief unten der Abgrund
Schwarz von umdunkelten Sand: da ergriff blaßschauernde Furcht sie.

Aber dieweil auf Jene wir sahn, vorahnend Verderben,
Hatte bereits mir die Skylla vom Bord des geräumigen Seeschiffs
Sechs der Gefährten geraubt, an Gewalt vorragend und Armskraft.
Doch nach dem Schiff hinschauend zugleich und den treuen Gefährten,
Sah ich bereits sie dort mit erhobenen Händen und Füßen
Hoch in der Luft umschweben: da riefen sie laut mit Geschrei mich
Noch allsammt bei'm Namen, zuletzt ach! jammerndes Herzens.
Wie am Gestade der Angler mit langhinreichender Ruthe,
Kleineren Fischen daselbst trugvoll auswerfend den Köder,
Weit in das Meer hinsenket das Horn des geweideten Feldstiers,
Aber den zappelnden Fisch alsbald an das Ufer hinausschwingt:
So auch wurden sie zappelnd empor zum Felsen geschleudert.
Dort an dem Felseingange verschlang sie die rufenden Freunde,
Wie sie die Händ' ausstreckten nach mir in des Todes Entscheidung.
Wahrlich erbarmungswürd'ger erschien niemals mir ein Anblick,
So viel Noth ich bestanden, der Meerfluth Bahnen erforschend!

Aber nachdem wir der Skylla Geklüft und der grausen Charybdis
Glücklich entflohn, nunmehr zu des Helios trefflichem Eiland
Kamen wir, wo schön prangte die Schaar breitstirniger Rinder
Und feistblühender Schaafe dem leuchtenden Gott Hyperion.
Nah alldort in dem Meer auf dunkelem Schiff mich befindend,
Höret' ich schon das Gebrüll von den stallumschlossenen Rindern,
Gleichwie der Schaafe Geblöck. Da fiel mir in's Herz die Ermahnung,
So Teiresias gab, der erblindete Seher von Thebä,
Und die Aeäische Kirke, von der voll Ernst ich gemahnt ward,
Helios Land zu vermeiden, des freudausspendenden Gottes.

Jetzt zu den Freunden begann ich und sprach wehmüthiges Herzens:
Höret gesammt mein Wort, vielduldende Freund' und Genossen,
Daß ich euch nun ansage Teiresias Götterverkündung
Und der Aeäischen Kirke, von der oftmals ich gewarnt ward,
Helios Land zu vermeiden, des freudausspendenden Gottes;
Denn dort, sagte sie, würd' uns bedrohn das entsetzlichste Unheil.
Drum an der Insel vorbei lenkt rasch das umdunkelte Seeschiff!

Also ermahnt' ich die Freund'; und das Herz ward ihnen gebrochen.
Doch Eurylochos rief alsbald die gehässige Antwort:

Grausam Odysseus bist du! Gewaltiger Kraft, es erschlafft dir
Nimmer ein Glied; ja wahrlich von Stahl ganz bist du gebildet!
Der du den Freunden anjetzt, die Schlaf hinstreckt und Ermattung,
Nicht es vergönnst dieß Land zu begehn, allwo wir einmal doch
Auf umfluteter Insel nach Lust uns erlabten am Gastmahl.
Sondern gerad' in der flüchtigen Nacht so sollen wir fortziehn,
Weg von der Insel gescheucht in die blauumdämmerte Meerfluth.
Und aus Nächten entstehn Sturmwind', ein Verderben der Schiffe,
Drangsalvoll. Wie irgend entflöhn wir dem nahen Verhängniß,
Wann nunmehr urplötzlich ein Sturmwind wild sich erhübe,
Sey's Südwind, sey's feindlich der Westhauch: welche zumeist ja
Drohn zu zertrümmern ein Schiff, auch trotz den gebietenden Göttern?
Laßt deßhalb anjetzo der finsteren Nacht uns gehorchen,
Und zurüsten ein Mahl, bei'm hurtigen Schiffe verharrend;
Morgen zur Früh einsteigend, befahren wir wieder die Meerfluth.

So Eurylochos sprach: es belobten ihn alle Gefährten.
Doch ich erkannt' alsbald, daß Weh uns beschlossen ein Dämon;
Und anredend begann ich darauf die geflügelten Worte:
Leicht, Eurylochos, wahrlich bezwingt ihr mich, da ich allein bin.
Aber wohlan, nun schwört allsammt mit gewaltigem Eidschwur:
Wenn wir Schaaren der Rinder vielleicht, auch Heerden der Schaafe
Irgend erschaun, daß Keiner sodann voll böser Bethörung
Weder ein Rind noch Schaaf abschlacht': es verzehre geruhig
Jeder die Kost, die uns mitgab die unsterbliche Kirke.

Sprach's: und alle Gefährten beschwuren mir, was ich geboten.
Aber nachdem sie geschworen, und ganz vollendet den Eidschwur,
Brachten zur räumigen Bucht wir das wohlumzimmerte Seeschiff,
Nah an's süße Gewässer; darauf entstiegen die Freunde
Alle dem Schiff, wohlkundig bereiteten dann sie das Spätmahl.
Aber nachdem die Begierde der Speis' und Getränke gestillt war,
Laut wehklagend gedachten sie dann der geliebten Gefährten,
Welche die Skylla verschlang, von des Schiffs Hohlräumen entraffend;
Bis da die Weinenden All' umfing süßlabender Schlummer.
Als denn ein Drittel der Nacht um war, und die Sterne gesunken,
Weckt hellsausenden Wind der gewölkaufscheuchende Gott Zeus
Mit graunvollen Gestürm, und verhüllete ganz in Gewölke
Land und Wasser zugleich: und es sank vom Himmel herab Nacht.
Drauf als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Zogen das Schiff wir herein, und verbargen es dort in die Felskluft,
Wo anmuthige Sitz' und Rundtanzplätze der Nymphen.
Jetzo berief ich die Freund', und begann drauf vor der Versammlung:

Lieben, dieweil noch Speis' in dem hurtigen Schiff und Getränk ist,
Also verschont mir die Rinder, damit kein Leid wir befahren.
Ein allmächtiger Gott ja besitzt hier Rinder und Schaafe,
Helios selbst, der Alles vernimmt und Alles erschauet.

So anmahnend bewegt' ich das mannliche Herz der Gefährten.
Doch nur Süd durchwehte die Mondszeit, und es erhub sich
Anderer Wind niemals, als Ost alleinig und Südwind.
So lang Speise genug und gewürzigen Wein sie besaßen,
Schonten hinfort sie der Rinder, besorgt um des Lebens Erhaltung.
Aber sobald in dem Schiff ausging alljegliche Nahrung:
Jetzo auf Fang ausgehend verfolgten sie, weichend der Nothdurft,
Fisch' und Gevögel umher, was vorkam irgend den Händen,
Mit krummhackigen Angeln; dieweil sehr drängte der Hunger.
Nun durchwandelt' ich selber das Eiland, daß ich die Götter
Laut anfleht', ob Einer den Weg anzeigte zur Heimkehr.
Als ich das Eiland so durchging, von den Freunden gesondert,
Wusch ich die Händ' im Gewog', allwo Schutz war vor dem Winde;
Fleht' alsbald zu den Göttern gesammt, des Olympos Bewohnern:
Und sie ergoßen mir dann süßlabenden Schlaf um die Augen.
Doch vor den Freunden begann Eurylochos böse Berathung:

Höret anjetzt mein Wort, ihr gefahrausduldenden Freunde.
Jeglicher Tod ist grausend den unglückseligen Menschen;
Doch hinsterben vor Hunger das unheilvollste Verhängniß.
Also wohlan hertreibend von Helios Rindern die besten
Opfert den Göttern gesammt, die weit umwohnen den Himmel.

Kommen dereinst wir zurück auf Ithaka's Vatergefilde,
Bau'n alsdann wir daselbst dem erleuchteten Gott Hyperion
Einen begüterten Tempel, und weih'n kostbare Geschenke.
Wenn er jedoch zornvoll ob den hochumhörneten Rindern
Denkt zu vernichten das Schiff, und die anderen Götter ihm beistehn:
Lieber mit Einmal will ich die Wog' einschlürfend verderben,
Als langsam hinschmachten dahier in verödetem Eiland!

So Eurylochos sprach. Da lobten ihn alle Gefährten;
Trieben heran alsbald von des Helios Rindern die besten,
Ganz in der Näh': unfern ja dem schwarzumschnäbelten Seeschiff
Weideten dort breitstirnig und schön krummhörnige Rinder.
Diese sodann umstehend, gelobten sie laut zu den Göttern,
Zartes Gezweig' abpflückend vom hochumwipfelten Eichbaum;
Denn an der weißlichen Gerste gebrach's im gehöhleten Schiffe.
Als sie gelobt und geschlachtet darauf, und die Rinder enthäutet,
Schnitten die Lenden sie aus, umwickelten solche mit Fetthaut,
Rings zwiefach umhüllt, und belegten sie oben mit Fleisch noch.
Auch am Weine gebrach's, die entzündeten Opfer zu weihen;
Aber mit Wasser besprengt umrösteten sie das Gekröse.
Drauf nachdem sie die Lenden verbrannt, und das Innre gekostet,
Schnitten sofort sie das Andre zurecht, an die Spieß' es zu bohren.

Mir von den Augen entwich nunmehr der erquickende Schlummer;
Und ich enteilt' alsbald zum hurtigen Schiff und dem Meerstrand.
Als ich jedoch annahte dem zwiefach rudernden Seeschiff,
Da umwehten bereits mich des Fettdampfs süße Gerüche.
Aber ich rief wehklagend hinauf zu den ewigen Göttern:

Vater Kronion, und all' ihr unsterblichen seligen Götter,
Ach unheilvoll habt ihr in schrecklichen Schlaf mich versenket!
Denn die Genossen verübten am Schiff dort arge Gewaltthat!
Aber zu Helios kam Lampetie, langes Gewandes,
Schnell mit der Kunde daher, daß *wir* ihm die Rinder getödtet.
Und er begann zu den Göttern sogleich, schwerzürnenden Herzens:
Vater Kronion, und all' ihr unsterblichen seligen Götter,
Straft alsbald die Genossen des Laërtiaden Odysseus,
Die rohfrevelnd die Rinder mir tödteten, die mich erfreuten
Allzeit, wann ich hinauf zum sternigen Himmelsgewölb stieg,
Oder zur Erd' abwärts von den himmlischen Höhn mich gewendet.
Wo sie mir nicht für den Raub hinreichende Buße bezahlen,
Tauch' ich hinab zum Aïs, das Licht ausstrahlend den Todten!
Ihm antwortete drauf der gewölkumscheuchende Gott Zeus:
Helios, leuchte du nur fortan unsterblichen Göttern,
Gleichwie sterblichen Menschen auf nahrungspendendem Erdland.
Denen ja werd' alsbald ich das Schiff mit erglühendem Blitzstrahl
Schmettern im Schlag stückweis auf der schwarzumdunkelten Meerfluth.
Also vernahm ich's dort von der schönumlockten Kalypso,
Die, so sagte sie, selbst es gehört vom bestellenden Hermes.
Aber nachdem zum Schiff ich hinab am Gestade gekommen,
Schalt' ich die Freund' angehend gesammt; doch nimmer vermochten
Wir Ausweg zu erspähn: denn todt schon waren die Rinder.
Gleich drauf ließen die Götter daselbst Vorzeichen erscheinen:
Denn hinkrochen die Häut', und das Fleisch an den Spießen erdröhnte,
Roh und gebraten zugleich; *es* erscholl wie Rindergebrüll rings.

Schon sechs Tage verzehrten die treuanhangenden Freunde
Unaufhörlich die Beute von Helios trefflichen Rindern.
Doch wie den siebenten Tag nunmehr ansetzte Kronion,
Ruhte der Wind alsbald vom wüthenden Sturmesgebrause.
Rasch dann stiegen wir ein, das geräumige Meer zu befahren,
Stellten den Mast aufrecht, und entfalteten schimmernde Segel.

Als nunmehr wir der Insel entschifft, und nirgend im Umkreis
Weiter ein Land uns erschien, nur Fluth wir und Himmel erblickten:
Alsbald stellte Kronion ein blauumdunkelt Gewölk auf
Um das gehöhlete Schiff; und das Meer ward finster darunter.
Aber das Schiff nicht lange dahin lief: plötzlich erhub sich
Lautauftosender West mit gewaltigem Sturmesgebrause.
Siehe des Mastbaums Taue zerriß der empörete Sturmwind
Beide zugleich: umstürzte der Mast, und alle Geräthschaft
Sank in den Schiffsraum hin; doch dort am Hinterverdeck nun
Schlug er des Steuerers Haupt, und zerschmettert' ihm krachend mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts: der schoß dann gleichwie ein Taucher
Hin vom Verdeck; dem Gebein entschwand die erhabene Seele.
Zeus auch donnerte drein, aufs Schiff hinschleudernd den Blitzstrahl;
Und ganz ward es erschüttert von Zeus einschlagendem Blitzstrahl:
Schwefelgeruch dampft' auf, und die Freund' entstürzten dem Schiffsraum.
Sie nun gleich Meerkrähen, gereiht um's dunkele Schiff her,
Tauchten herum im Gewog', und der Gott nahm ihnen die Heimkehr.

Nun durchwandelt' ich selber den Schiffsraum, bis da die Seiten

Löste vom Kiel das Gestürm, und entblößt ihn trug das Gewässer.
Jetzo zerkracht' am Kiele der Mastbaum, aber das Rahseil
Hing noch schwebend darum: aus Rindshaut war es geschnitten.
Damit band ich zusammen den Schiffskiel gleichwie den Mastbaum,
Setzte sodann mich drauf, und entwogt' in den grausigen Stürmen.

Nunmehr ruhte der West wohl aus von gewaltigem Brausen;
Doch nachdrängte der Süd alsbald, mich mit Aengsten erfüllend,
Daß ich zurück noch kehrte zur unheilvollen Charybdis.
Ganz durchwogt' ich die Nacht; und sobald als Helios aufstieg,
Kam ich hinan zu der Skylla Geklüft und der grausen Charybdis,
Welche zurück jetzt schlürfte der Meerfluth salzig Gewässer:
Aber empor mich schwingend zum weitumschattenden Feigbaum,
Hing ich daran festhaltend, der fliegenden Maus zu vergleichen.
Nirgend vermocht' ich zu stützen den Fuß, noch Grund zu betreten:
Denn fern waren die Wurzeln und hochhinschwankend die Aeste,
Langausreichend und groß, und beschatteten rings die Charybdis.
Rastlos hielt ich daran, bis rückwärts wieder vom Abgrund
Mast sie und Kiel ausbrach: und dem Harrenden kamen sie spät an.
Wann zum Mahl heimkehrend ein Mann sich erhebet vom Marktplatz,
Welcher da viel Rechtskämpfe der hadernden Männer entschieden;
Da nunmehro erschien das Gebälk dort aus der Charybdis.
Aber ich schwang loslassend die Händ' und Füße darüber:
Mitten hinein nun rauscht' ich zunächst an das lange Gebälk hin,

Setzte sodann mich drauf und entruderte rasch mit den Händen.
[Skylla jedoch nicht ließ mich der Menschen und Ewigen Vater
Wieder erschaun: nie wär' ich entflohn sonst grausem Verderben.]
Dort nun wogt' ich umher neun Tag'; in der zehenten Nacht drauf
Führten die Himmlischen mich gen Ogygia, wo die Kalypso
Wohnet, die schönumlockte, gewaltige, menschlicher Sprache,
Die mich gepflegt und bewirthet. — — Warum soll das ich erzählen?
Denn schon hab' ich es gestern erzählt allhier in der Wohnung
Dir und der wackern Gemahlin; und mir ist solches zuwider,
Was ich zuvor umständlich gesagt, nochmals zu erzählen.

Anmerkungen.

Vorerinnerung.

Damit für das richtige Auffassen der Homerischen Gesänge überhaupt, sowie der folgenden Erläuterungen, besonders derer, welche die Homerische Geographie und Weltkunde betreffen, kein weiteres Mißverständniß zurückbleibe, so schien es nöthig, noch folgende Vorbemerkung zu geben.

So wie nämlich die Thaten, Schicksale und Abenteuer der einzelnen Helden, und vor allem des weitumirrenden Odysseus selbst, (Ges. IX.-XII.) lediglich nur dem Kreise der Sage, nicht der Geschichte angehören, so sind auch die damit verbundenen Localitäten nie davon zu trennen, also durchaus nicht in die Wirklichkeit zu versetzen, so scheinbar sie auch durch diese und jene bekannten Namen ihr angehören mögen.

Der Dichter darf nur als Dichter aufgefaßt werden. Die Sage, wie sie vorliegt, würde als eine größtentheils schon bekannte wenig Interesse erwecken. Der Dichter muß sie zur An-

muth gestalten, muß erweitern und zusammenziehen, muß verknüpfen und trennen, erfinden und umbilden, um den Reiz der Neuheit und Mannichfaltigkeit über seine Schöpfung auszugießen. Dieselbe Freiheit des Bildens und Dichtens erstreckt sich auf alle Theile des Ganzen und somit auch auf die Oertlichkeiten, in welchen die Sage getragen wird: sie schafft wie anderwärts eine eigne geistige, so hier eine eigenthümliche sinnliche Welt, einen andern Himmel, eine unbekannte Erde mit neuen Ländern, Höhen, Tiefen, Meeren und Flüssen; sie gestaltet selbst die Grenzen und Lage des Bekannten um, überspringt, versetzt, erweitert, verengt, rückt näher und scheidet, ohne alle Rücksicht auf die Wirklichkeit, nur wie es der Anmuth des Gesanges zusagend, und für lebendige Gegenwart bedeutsam ist. Diese ursprüngliche Freiheit des Dichters ist auch der Schlüssel zur Homerischen Erd- und Weltkunde. Fassen wir die Resultate aller gelehrten Forschungen über Homerische Geographie zusammen, so ergibt sich zur Genüge, daß das mit der spätern Erdkunde wirklich Uebereinstimmende höchstens nur dem Namen nach als Anspielung an das Wirkliche erscheint, dagegen überall Zweifel, Lücken, unauflösliche Schwierigkeiten zurückbleiben, die das scheinbar Gefundene wieder entrücken und seiner ursprünglichen Einheit zurückzugeben nöthigen. Umsonst hat sich der Scharfsinn alter und neuer Geographen bemüht, den freien Dichter in die Engen ihrer Zeit und Charten zu bannen; immer verdirbt er ihnen muthwillig das ernste Spiel. Selbst Ithaka, was ja ganz sicher und ausgemacht in dem heutigen Theaki erkannt werden mußte, ist dem besonnenen Forscher wieder in seine Dichterwelt zurückgetreten; nur höchst Befangene oder Wundersüchtige können sich noch durch rednerische Zeug-

nisse und Selbsttäuschungen neuer Reisenden irre führen lassen. — Nun aber aus solchen, mit der spätern Erdkunde völlig unvereinbaren Angaben, aus so vielem Sonderbaren, Wundervollen, Unglaublichen, was doch wieder mit offenbarer Wirklichkeit vermischt ist, auf des Dichters Kinderzeit, oder wohl gar Unkunde zu schließen, ist einer der verderblichsten Irrthümer, welcher, wie je über einen Dichter, so über diesen größten obgewaltet. Der Dichter mochte die klarste und genaueste Kenntniß von der damals bewohnten Erde haben, und er konnte und wollte, ja er durfte doch nicht anders, als in dieser seltsamen Unkunde erscheinen, in der ihn jedes Kind zu übertreffen vermag, wenn seine Helden noch Staunen erregen, wenn seine Welt noch entzücken soll. Dies ist die Wahrheit des Dichters, die innige Zusammenstimmung des Vielartigen unter sich und des Einzelnen zum Ganzen: und darin ist die Gestaltung der Homerischen Erde mit ihrem umströmenden Okeanos, mit ihrem freundlichen Osten und ihrem grausenhaften Westen, mit ihrem Olympos, wie mit ihrem Hades, kurz mit allem Unwirklichen und Undenkbaren das reichste, glücklichste Gebilde, die schönste Wirklichkeit. Solches in die Geschichte oder umgebende Wirklichkeit hinabziehen, heißt ihm eben alle Wahrheit rauben. Ja es wird und muß eine Zeit kommen, wo die Homerischen Gesänge aller geschichtlichen Grundlage enthoben als reine Kunstwerke, als Gebilde der freiesten Schöpferkraft erkannt werden, und zwar aus einer Zeit, deren geistigen Standpunkt wir kaum ahnen, vielweniger begreifen können. Denn Wer wagt es, ein Jahrtausend vor Homeros zu enthüllen: oder Wer vermag es, die

nächsten Jahrhunderte nach ihm im genetischen Zusammenhange darzulegen?

Die folgenden geographischen Erläuterungen können daher durchaus nicht etwas historisch Begründetes festsetzen, sondern sollen nur nach möglichster Wahrscheinlichkeit der schweifenden Phantasie auch in dieser Beziehung einige Haltpunkte geben und das Bild des Dichters in begrenzte Umrisse fassen. Von den mythologischen Bemerkungen versteht sich dies von selbst.

Erster Gesang.

Die Klammern deuten hier an, daß auf einem Verse der Verdacht späterer Einschiebung ruht.

V. 8. Vergl. V. 24. Hyperion ist bei Homeros patronymischer Beiname des Helios, also gleich Sohn des Hyperion, wie Zeus Kronion d. i. Sohn des Kronos. Dies erhellet besonders aus Od. XII, 176., wo Helios Sohn des Hyperion genannt wird. Die Form Hyperion, wahrscheinlich des Wohllautes wegen aus Hyperionion verkürzt, ist gewohnlich mit dem Zusatz Helios begleitet. Aehnliches findet sich in den sogenannten Homerischen Hymnen. Auch Hesiodos (Theogonie 134. 371—374.) stimmt damit zusammen, wo Hyperion (der Vater) ein Sohn des Uranos und der Gäa genannt wird, welcher mit der Theia den Helios, die Selene und Eos gezeugt. Hyperion bedeutet der Ableitung nach der über uns oder obenwandelnde.

V. 22—25. Die Aethiopen (d. i. die mit verbrannten Gesichtern oder sonnenverbrannten) sind nach dieser Ditchung offenbar im Osten und Westen zu suchen. (IV, 84.

Vergl. zu X, 190—93.) Helios Wirkung ist also im Osten wie im Westen, wo er ja Morgens und Abends am nächsten zu seyn scheint, immer dieselbe, Licht und Wärme verbreitend. Daher auch Wohnungen der Eos auf der westlichen Insel Aea, und Helios Aufgang ebendaselbst. XII, 1—4. Die eigentliche Erdkunde fand die Aethiopen natürlich im Süden auf der Nordküste von Afrika.

V. 27. Zeus der Olympier s. zu V. 67.

V. 29. Des edelgebornen Aegisthos. Solche und ähnliche Beiwörter der Helden, wie: erhaben, hochherzig, göttlich, tapfer, edel ꝛc. sind bei Homeros meist ohne alle sittliche Beziehung, vielmehr, nur ehrende Beinamen, die der Geburt, Gestalt, Schönheit, dem Alter und andern äußern Verhältnissen zukommen. Als feststehende Formen sind sie einigermaßen unsern Titulaturen ähnlich, nur freier, lebenvoller und klangreicher. Auch stehen sie meist eben so wenig im nächsten Zusammenhange, als so viele andere stetig wiederkehrende Beiwörter, wie: die hurtigen dunkelen Schiffe, die umflutete Insel, das grauliche Meer, die geflügelten Worte ꝛc., sondern begleiten nur ihr Hauptwort als wesentlichste oder anmuthige Eigenschaft, um es voller und lebendiger zu bezeichnen. Solche Beiwörter geben der epischen Darstellung reizende Fülle, plastische Ruhe, und bilden oft, je nach dem Zusammenhange, wunderbar ergreifende Kontraste.

V. 36. Aegisthos heirathete während der Abwesenheit des Agamemnon dessen Gemahlin Klytämnestra, und tödtete darauf den zurückkehrenden Helden. Agamemnon selbst erzählt dem Odysseus dies Alles im Hades. XI, 409—434.

V. 38. Argostödter, ein Beiname des Hermes oder Hermeias, weil er den vieläugigen Hirten Argos, den Wächter der Jö, einer Geliebten des Zeus, getödtet.

V. 30. woselbst sich ein Nabel des Meers hebt. Nabel des Meeres d. i. die Mitte oder höchste Höhe des Meeres, welches vom Land aus hoch erscheint. Das Bild ist nicht im strengsten Sinne zu nehmen, sondern soll nur eine ungewöhnliche Entfernung in der Weite des Meeres ausdrücken, da ja nach Homerischer Messung die Insel Ogygia (V, 278—79. VII, 267—68.) achtzehn Tagfahrten von Scheria, also von Odysseus Eilande am weitesten lag.

V. 52. Atlas (VII, 245.) bei Homeros ein Gott der ältesten Sage, dessen Ursprung nicht genannt ist. Unheilsinnend ist er nur insofern, als überwiegende Kenntniß und Klugheit leicht Andern verderblich werden kann. So heißt auch Aëtes X, 137. unheilvoll, und Minos XI, 322. verderblich oder gefährlich. Bei Spätern, wie Hesiodos Theog. 577 ꝛc. ist Atlas ein Abkömmling der Titanen Jäpetos und Klymene: gezwungen hält er an den Enden der Erde vor den helltönenden Hesperiden mit Haupt und Händen den Himmel; woraus endlich der himmeltragende Berg Atlas in Afrika ward.

V. 67. Die weit umwohnen den Himmel. Die Götter bewohnen nach Homeros eigentlich den Olympos, einen Berg an der Grenze von Thessalien und Makedonien, wie besonders aus XI. 315 ꝛc. zu ersehen. Seine Höhen ragten über die Wolken hoch in den Himmel hinauf, und von ewig heiterm Glanz umströmt, (s. die herrliche Schilderung VI, 42—46.) flossen sie gleichsam mit dem Himmelsäther zusammen. In dieser

Beziehung wohnen daher die Götter auch in dem Himmel, und heißen nicht selten Himmelsbewohner. VII, 242. IX, 15. Auf dem Olympos haben die Götter ihre vom Hephästos gebildeten Paläste. III, 377. Auf einer der höchsten Spitzen des vielgezackten Olympos ragt auch Zeus Palast, wo sich die Götter zur Berathung versammeln. I, 27, V, 3. Von den Höhen oder Häuptern des Olympos steigen die Götter herab (I, 103.) und kehren dahin wieder zurück VI, 41 ꝛc. X, 307. Sie heißen darum Alle, und selbst die Musen Olympische; in der Odyssee jedoch nur Zeus.

V. 69. Wie Polyphemos von Odysseus geblendet wird, ist IX, 371–394. nachzusehen.

V. 85. Von der Insel Ogygia s. das Weitere V, 55 ꝛc.

V. 181. Die Taphier wohnten nördlich von Ithaka, wahrscheinlich theils an der Westküste Akarnaniens, theils auf den kleinen Inseln zwischen Akarnanien und Leukadien (St. Maura). Die größte darunter Meganisi wird von Einigen für Taphos gehalten. Die Taphier werden als Kauffahrer und Küstenräuber geschildert. XIV, 452. XV, 427. XVI, 426.

V. 184. Temese, auch Tamasos, wird von Einigen auf der Insel Kypros, dem Vaterlande des Kupfers, von Andern an der Ostküste Italiens in der alten Bruttischen Stadt Tempsa wieder gefunden. Die Letztern stützen sich besonders auf Strabon's (I, S. 6. VI, S. 255.) Zeugniß, der dadurch Homeros Bekanntschaft mit Unteritalien erweisen wollte.

V. 185–86. Ueber die Insel Ithaka folgt Weiteres IX, 21 ꝛc. Die Stadt Ithaka lag am Berge Neïon. II, 154. vergl. mit III, 81. Von dem Berge Neïon wurde wahrscheinlich der Hafen Rheithron gebildet, der nördlich von der Stadt

seyn konnte, wenn Mentes von den Taphiern kam. An der Stadt selbst war auch ein Hafen. XVI, 322. 330. vergl. mit XV, 503. 553, Ein größeres Gebirge Neriton (IX, 21.) zog sich auf der entgegengesetzten Seite der Insel hin, von dessen Abhange die sogenannte Phorkysbucht (XIII. 96.) gebildet wurde. Die genauere Bestimmung solcher Oertlichkeiten ist höchst unsicher, wo bloß dichterische Angaben leiten können, und hängen zunächst mit der Lage der Stadt zusammen. Ist aber diese, wie neuerlich H. W. Völker in s. Schrift „über Homerische Geographie und Weltkunde" §. 38. mit großer Sorgfalt zu erweisen gesucht, auf der Ostküste der Insel anzunehmen, so wäre der Berg Neïon unmittelbar links hinter der Stadt zu suchen, auf der entgegengesetzten Seite aber längs der Westküste hin das Neritongebirge mit der Phorkysbucht. S. IX, 22 2c.

V. 206. Ueber die Lage dieser Inseln im Verhältniß zu Ithaka ist noch zu vergleichen IX, 24—26. —

Dulichion die waizen- und kräuterreiche (XVI, 396.), nicht von Odysseus, sondern von Meges (Il. II, 625.), auch von Akastos (Od. XIV, 335 2c.) beherrscht, gehört nach Il. II, 625 2c. zu den heiligen Echinaden Inseln, welche jenseits des Meeres Elis gegenüber liegen, womit auch Od. XXI, 346 2c. zusammenstimmt. Dulichion ist also hier mit den Echinaden südlich von Ithaka vor Elis zu suchen, in seiner Nähe Same und Zakynthos. In der wirklichen Erdkunde treten die Echinaden weit nördlicher hinauf an den Ausfluß des Acheloos in Aetolien, wo die jetzigen Oerter Guria, Milo, Neochori 2c. liegen; daher die alten und neuen Geographen sehr zweifelhaft über die Lage des Ho-

merischen Dulichion waren. Strabon (X, S. 458.) fand noch zu seiner Zeit (d. i. unter K. August) eine Insel Dolicha unter den Echinaden; aber weder die Größe noch natürliche Beschaffenheit derselben stimmt mit dem Hom. Dulichion zusammen.

Same oder Samos (unterschieden von Samos im Aegäischen Meere), später Kephallenia, jetzt Cephallonia, die größte der genannten Inseln, ist nur durch eine schmale Meerenge von Ithaka getrennt. Od. IV, 671. 845. XV, 29. Wenn Ithaka nach IX, 24 rc. die westlichste dieser Inseln ist, so darf auch sie nicht, wie die wirkliche Kephallenia, südwestlich, sondern nur nordöstlich von Ithaka gesucht werden.

Zakynthos, jetzt Zante, südlich von Same, bildete mit Ithaka und Same nebst zwei kleinen unbekannten Inseln Aegilips und Krokyleia zusammen das Kephallenische Reich, welches Odysseus als Oberkönig beherrschte Il. II, 631. Nur nach Od. XXIV, 354. 428. soll auch Dulichion mit dazu gehören.

V. 259. Ephyre II, 328. Es gab eine Stadt dieses Namens am Flusse Selleïs in der Landschaft Elis im Peloponnesos, wo nach Il. XI, 741. viele Giftkräuter wuchsen, so wie eine uralte Stadt Ephyra, später Kichyros, in Thesprotien d. i. dem Festlande der Phäakeninsel gegenüber. Unter den Alten erklärt sich zwar Strabon (III, S. 338.) hier, wie Od. II, 328, für Ephyre in Elis; da indeß Odysseus auf diesem Wege zu den Taphiern kam, welche nördlich von Ithaka wohnten (s. oben zu V. 181.), so ist wohl eher an das Thesprotische Ephyra zu denken.

V. 282. wie II. 216 rc. Eine Stimme oder Kunde (ὄσσα) vom Zeus soll jedes dunkle Gerücht oder Gerede andeuten,

dessen Ursprung unbekannt war und daher als vom Zeus ausgehend gedacht wurde, im Gegensatz dessen, was ein Mensch selbst gesehen und erfahren. Auch personificirt als Botin des Zeus erscheint Ossa. Od. XXIV, 413. vergl. Il. II, 93.

V. 284. Von Pylos vergl. II, 214. s. zu: III, 4.

V. 328. im Obergemach. Dies war der geheimere Aufenthaltsort der Penelope, wo sie zu opfern, zu beten, zu schlafen und ihren Schmerz auszuweinen pflegte. IV, 760 rc. 787—94. Hinter dem Männersaale arbeitet sie mit ihren Dienerinnen V. 356. IV, 679 rc. XVII, 505—6. 575. Sonst haben die fürstlichen Frauen in dem untern Theile des Hinterhauses außer dem Arbeitszimmer auch ihr Schlafgemach mit dem Ehegemahl. S. III. 402. IV, 304 rc. VII, 346 rc.

V. 344. durch Hellas und Argos. Eine gewöhnliche Umschreibung der gesammten Hellenischen Landschaften. Argos, eine Hauptstadt des Peloponnesos im Gebiete des obersten Führers Agamemnon; Hellas, eine Stadt in Thessalien, zum Gebiete des größten Helden Achilleus gehörig, bezeichneten als äußerste Grenzländer das ganze Hellenenland von der Südspitze des Peloponnesos bis an das äußerste Thessalien. Ein Gesammtname Hellenen, die abwechselnd Achäer, Argeier, Danaer genannt werden, ist im Homeros eben so wenig zu finden, als der spätere umfassende Landesname Hellas.

Zweiter Gesang.

V. 68. Themis, d. i. Sitte, Brauch, Anordnung, Recht, erscheint bei Homeros noch als Heroldin oder Botin des Zeus: sie versammelt die Götter (Il. XX, 4.); auch empfängt sie die Kommenden nach Sitte beim Göttermahl Il. XV, 87 ꝛc. So ward sie später die Beschützerin gesetzlicher Ordnung, bestehendes Rechtes, und endlich Göttin der Gerechtigkeit. Zu Hesiodos Theog. 901. wird Dike (Gerechtigkeit) die Tochter des Zeus und der Themis genannt.

V. 120. Tyro, die Tochter des Salmoneus und Gattin des Kretheus, sieht Odysseus im Hades XI, 235 ꝛc. Deßgleichen Alkmene, die Mutter des Herakles XI, 266 ꝛc. — Mykene ist nach einem alten Gedicht von ungewissem Verfasser die Tochter des Inachos und hat der Stadt Mykene in Argolis den Namen gegeben. Paus. II, 16, 3.

V. 135. Die Erinnnyen (Furien der Römer), oder die Rachgöttinnen ahnden bei Homeros nicht nur jede Art des Meineids und Mordes, sondern auch verletzte Kindespflicht, wie hier und XI, 280., ferner verletztes Gastrecht XVII, 575., Un-

ehrerbietigkeit gegen Eltern (Il. XV, 204.), und beschirmen überhaupt die Grenzen des Rechts gleich der Nemesis; aber sie verkehren auch den Sinn des Menschen zu bösen Rathschlägen XV, 234. Sie scheinen auch im Dunkel des Hades zu wohnen XX, 78. vergl. mit Il. IX. 571—72. Ihre Zahl ist bei Homeros noch unbestimmt, weit später erst beschränkte man sie auf drei, mit besondern Namen.

V. 328. Ephyre s. zu I, 259.

V. 330 ꝛc. Die Fässer, worin der Wein aufbewahrt wurde, waren nicht von Holz, sondern irdene Gefäße; wie überhaupt irdene Weingefäße durch das ganze Alterthum bekannt sind. In gaisledernen Schläuchen (V. 265. VI, 78. IX, 196.), seltner in Krügen, wie V. 290. u. 379., wurde der Wein mit auf die Reise genommen: Mehl und sonstige Kost in ledernen Schläuchen oder Beuteln 380. V, 267.

V. 355. zwanzig — — der Maaße. Daß dies ein bestimmtes Maaß seyn mochte, ist zu schließen; von seiner Größe findet sich jedoch nirgends eine Spur. Dieselbe Bezeichnung wird für flüssige und trockne Dinge, für Wein, Wasser, Mehl immer gleich gebraucht. IX, 209.

Dritter Gesang.

V. 1. Gewöhnlich steigt Helios, gleichwie Eos, aus dem Okeanos auf, und senkt sich auch wieder in denselben hinab: XIX, 434. XXIII, 242. 347, Il. VII. 422. VIII, 485 u. a. O. In dieser einzigen Stelle steigt er aus einem See oder Teich empor, den man wohl nur als dichterisches Bild für ein sanft umspültes Ufer, oder eine Bucht des sonst immer strömenden Okeanos zu nehmen hat. Zu gesucht würde die Erklärung erscheinen, wenn man sich den Okeanos vor dem aufsteigenden Helios gleichsam ruhend dächte; wie spätere Dichter das Emporsteigen des glanzvollen Gottes durch das wogenlose Meer feiern lassen.

V. 4. Unter diesem Pylos, der Stadt des Neleus, der dort die Herrschaft gründete, die jetzt sein Sohn Nestor führte, ist ohne Zweifel, wenigstens in der Odyssee, das Messenische Pylos an der Küste — daher das sandige — der Insel Sphakteria oder Sphagia gegenüber zu verstehen. Die alten Ausleger unterscheiden noch ein Eleïsches Pylos am Flusse Peneios, und ein Triphylisches, südlich vom Alpheios,

nahe bei Lepreon und Samikon. Wenn Il. XI, 682 rc. mehr für das Triphylische Pylos zu sprechen scheint, so ist wohl zu bemerken, daß in dieser Stelle Pylos das ganze Ländergebiet des Nestor umfaßt. Ueberhaupt aber rücken nach den Homerischen Gesängen die dortigen Ländermassen weit näher zusammen, als sie uns die geschichtliche Erdkunde finden läßt. Selbst Ithaka mit den nächsten Inseln Same, Zakynthos, Dulichion und die Echinaden erscheinen bei Homeros tiefer an Elis, als die geographischen Charten sie ansetzen. Vergl. oben zu I, 246.

V. 7. Neun Sitze. Nach Il. II, 591 rc. beherrschte Nestor neun Städte und führte neunzig Schiffe nach Troja.

V. 39. Zur Rechten des Hausgebieters zwischen Vater und Sohn war der ehrende Sitz für den willkommenen Fremdling. S. VII, 168–72. VIII, 95.

V. 68. Der Gerenische Nestor, von der Stadt Gerenia oder Gerenon in Messenien, wo Nestor verborgen und erzogen worden seyn soll, als Herakles Pylos einnahm.

V. 81. Ithaka am Neïon s. zu I, 186.

V. 171 rc. Psyria eine kleine Insel zwischen Lesbos und Chios im Aegäischen Meere, nach Strab. XIV, S, 645. fünfzig Stadien westlich von Meläna auf Chios. — Das stürmische Vorgebirge Mimas lag östlich von Chios an der südlichsten Spitze der Erythräischen Halbinsel in Kleinasien.

V. 177. Gerästos ein Vorgebirge an der südöstlichen Spitze der Insel Euböa (j. Negroponte) mit einem Hafen, jetzt Cabo Mantelo oder Cabo Lion. Die Stadt nordwestlich davon heißt jetzt Geresto oder Kastri.

V. 189. Achilleus Sohn ist Neoptolemos, der sich, während sein Vater vor Troja kämpfte, auf der Insel Skyros (XI. 509.) aufhielt, von wo ihn Odysseus später abholte. Seine Thaten erzählt Odysseus dem Vater im Hades XI, 506—37. Die Myrmidonen, eigentlich eine Aeginetische Schaar, welche Peleus von Aegina nach Thessalien führte, wo sie sich in Phthiotis ausbreitete. Ihre Hauptstädte waren Phthia und Hellas s. XI, 496. IV, 9.

V. 190. Von Philoktetes des Poias Sohn s. zu VIII, 219.

V. 191. Idomeneus, der Sohn des Deukalion, Führer der Kretischen Schaaren, ein Freund des Menelaos, den er oft in Sparta besuchte Il. III, 230. Von seinen Thaten singt die Ilias.

V. 251. Unter dem Achäischen Argos wird der ganze Peloponnesos begriffen, als der Hauptsitz der Achäer, deren mächtigster Führer Agamemnon war. Vergl. oben zu I, 344. In der Iliade (II, 681.) wird ein Pelasgisches Argos unterschieden, ebenfalls in erweitertem Sinne für ganz Thessalien.

V. 287. Maleia das Vorgebirge der östlichen Südspitze von Lakonien, jetzt Cap Malio di St. Angelo, dem westlich das Vorgebirge Tänaron (Cap Mataran) gegenüberliegt. Maleia ist den Schiffenden immer gefährlich. S. IV, 514. IX, 80. XIV, 253. XIX, 200.

V. 292. Die Kydonen wohnten an der Nordwestseite der Insel Kreta; ihre Stadt Kydonia scheint da gelegen zu haben, wo jetzt Kanea. — Gortys, später Gortyna, fast in der Mitte der Insel, die ehemalige Hauptstadt, in de-

ren Nähe das Labyrinth gelegen haben soll. — Phästos nach Strabo, X, S. 479. sechzig Stadien südwestlich von Gortys, zwanzig Stadien vom südlichen Meere.

V. 305. Das goldglanzreiche Mykene, die Hauptstadt Agamemnon's, war zur Zeit der Achäischen Fürsten berühmt wegen seines Reichthums, besonders durch die Schatzkammer des Atreus (Paus. II, 16, 4. 5.), deren unterirdische Gewölbe, so wie das bekannte Löwenthor, ein Ueberrest der kyklopischen Stadtmauern, neuere Reisende bei dem Dorfe Krabata wieder aufgefunden haben wollen. S. Gell Itinerary of the Morea S. 162.

V. 366. Die Kaukonen, welche hier gemeint sind, scheinen ihren eigentlichen Sitz in Triphylien, dem südlichsten Theile von Elis, gehabt zu haben; späterhin mögen sie sich weiter ausgedehnt haben, da die Bewohner von ganz Elis (sonst Epeier) auch Kaukonen genannt werden. Sie waren, wie die Pelasger, Dryopen und Leleger, nicht-hellenischen Stammes; daher sie sich auch nicht mit unter dem Heere von Troja finden. Ein anderer Theil der Kaukonen wohnte in Kleinasien in der Nähe der Paphlagonen, und half den Troern Il. X, 429. XX, 329.

V. 378. Tritogeneia, ein Beiname der Athene, d. i. die am Triton geborene, einem Waldstrome Böotiens, der sich in den See Kopaïs ergoß. Es wird damit der älteste Sitz ihrer Verehrung bezeichnet, wovon oft die Götter Beinamen erhalten. Alalkomenä lag in der Nähe, wovon diese Göttin in der Iliade auch Alalkomeneïs heißt.

V. 406 2c. Auf solchen steinernen Sitzen vor dem Hause finden wir oft die Homerischen Helden im vertraulichen Gespräch.

Dort erzählt Menelaos dem Telemachos seine abenteuerliche Rückkehr von Troja IV, 311. Vergl. XV, 62 ꝛc. 133 ꝛc. Dort finden sich oft die Freier zusammen. Auch Eumäos hat seine Sitze vor der Thüre. XIV, 5.

V. 488 ꝛc. Pherä oder Pharä an der nordöstlichen Seite des Messenischen Meerbusens gehörte damals so wie ganz Messenien mit zu dem Lakonischen Gebiet. Indeß kommt schon Od. XXI, 15 ꝛc. der Name Messene als Gegend um Pharä vor, wo Odysseus den Orsilochos besuchte, wahrscheinlich den Vater des Diokles: denn auch ein Sohn des Diokles heißt Orsilochos Il. V, 542 ꝛc. Zu unterscheiden ist Pherä in Thessalien. Od. IV, 798.

V. 489. Alpheios der Name des Flusses, der das Land der Pylier durchströmte Il. V, 545.

Vierter Gesang.

V. 1. — zur hohlen umschlündeten Stadt Lakedämon. Lakedämon oder Sparta im Thale des Eurotas ist von zwei Seiten her von fast ganz zusammenlaufenden Felsen und Höhen umschlossen. Andere verstehen hier Lakedämon von dem ganzen Lande, welches durch die zwei großen aus Arkadien sich herabziehenden Gebirgszüge ein weites Kesselthal bildete. Auch werden allerdings häufig die Eigenschaften des Landes auf die Hauptstadt desselben übergetragen, so wie die Hauptstadt oft für das ganze Land steht. S. unten zu V. 126.

V. 9. Nach Il. 683—84 ist Phthia die eigentliche Hauptstadt der Myrmidonen; denn die Bewohner von Hellas hießen auch Hellenen. S. auch zu III, 189.

V. 22 ꝛc. Der gebietende Mann Eteoneus ꝛc. der gebietende Mann ist hier entweder als ehrender Beiname (s. zu I, 29.) zu nehmen, weil Eteoneus vielleicht von edler Geburt war — denn auch Edelgeborne verrichten dem Ober-König oft Dienste des Hauses — oder Eteoneus soll dadurch als Gebieter der Diener bezeichnet werden.

V. 73. Unter Elektron ist hier nicht der Bernstein zu verstehen, sondern eine natürliche Metallmischung von etwa vier Theilen Gold und einem Theil Silber, welche auch späterhin künstlich bereitet wurde. Paus. V, 12, 6. Vergl. Od. XV, 460. XVIII, 296.

V. 83–85. Mit diesen Länder- und Völkernamen sind wohl überhaupt nur die östlichen und südöstlichen Küsten des Mittelmeeres angedeutet. Unter den Aethiopen werden hier sichtbar die östlichen (s. zu I, 22.) verstanden. Ein Theil derselben, oder Grenznachbarn scheinen die sonst unbekannten Erember zu seyn, welche von den Alten bald für Araber und Inder, bald für Troglodyten oder Höhlenbewohner ausgegeben werden. Die übrigen Namen sind auch nachhomerisch, nur in anderer Ausdehnung und unter bestimmter Begrenzung bekannt. Sidon war die berühmte Hauptstadt der Phönizier – Tyros wird bei Homeros nicht erwähnt – und Libye, was hier als ein an Aegypten grenzendes Küstenland zu denken ist, ward später allgemeiner Name für das ganze nördliche Afrika.

V. 126. Von den Aegyptischen Städten nennt Homeros nur die eine in Oberägypten am Nil liegende hundertthorige Thebe (Il. IX, 381.), deren Name auch ganz Aegypten umfaßte. S. oben zu V. 1.

V. 145. um mich, die verwegene rc. Helene klagt sich stets nur selbst an wegen des Unheils, das sie über die Achäer gebracht, und empfindet oft schmerzliche Reue über ihren Fehltritt; nie aber läßt sie der Dichter Vorwürfe von den Achäern oder Troërn hören: sie bleibt ihnen immer die edle, schöne, werth eines Völkerkampfes.

V. 174. Argos hier, wie oben III, 251., für den ganzen Peloponnesos.

V. 184. Helene, die Tochter des Zeus und der Leda und Schwester des Kastor und Polydeukes XI, 300. Il. III, 227., daher Menelaos Eidam des Zeus genannt wird unt. V. 569.

V. 188. Der Sohn der Eos war Memnon der schöne (XI, 522), welcher selbst durch Achilleus fiel. Diese Sage umfaßt jedoch die Ilias nicht.

V. 232. Päeon, Päon oder Päan d. i. der Heilende, bei Homeros der Götterarzt, der die verwundeten Götter heilt, wie Il. V. 401. 899 ꝛc. den verwundeten Hades und Ares. In der nachhomerischen Zeit wurde daraus ein Beiname anderer heilenden Götter, als des Asklepios und des Apollon.

V. 272. Von diesem Troischen oder hölzernen Rosse, wodurch Troja endlich eingenommen ward, singt auch Demodokos vor den Phäaken VIII, 492 ꝛc, 510 ꝛc. vergl. auch XI, 523—32.

V. 311. S. zu III, 406.

V. 341. Zeus nebst Athene und Apollon sind besonders die Götter, welche Entscheidungen herbeiführen. Dieser Ausruf spricht jedoch gewöhnlich einen Wunsch aus, dessen Erfüllung nicht zu erwarten steht. VII, 311. XVIII, 235. XXIV, 376.

V. 343. Dieser Philomeleide ist sonst nicht bekannt. Nach den alten Auslegern soll Philomeleides ein König auf Lesbos gewesen seyn, der alle Vorüberschiffende zum Ringkampf herausgefordert habe, und so denn auch die dort landenden Achäer.

V. 355. Pharos ist geschichtlich nur als die ganz nahe vor der Landzunge Aegyptens liegende Insel bekannt, wo Alexandros der Große Alexandria anlegte und die Ptolemäer den berühmten Leuchtthurm errichteten, nachdem sie sie mit dem Festlande verbunden. Die Homerische Entfernung ist, wie alle seine örtlichen Angaben, nur dichterisch zu nehmen. Wenn anderwärts Ländermassen näher zusammengerückt sind (s. zu I, 246. und III, 4.), so haben wir hier ein Beispiel des Gegentheils.

V. 404. Halosydne d. i. die Meertochter, ein Beiname der Aphrodite.

V. 477. Aegyptos der himmelentfließende d. i. durch Regen erzeugte oder anschwellende; wie zuweilen auch andere Flüsse bezeichnet werden. Bei Homeros hat der Nil stets noch den Landesnamen Aegyptos.

V. 499. Ajas, hier des Oïleus schneller Sohn, der Lockrer Führer (Il. II, 527.), welcher der Athene verhaßt war. Zu unterscheiden ist der Telamonische Ajas XI, 543.

V. 500. Die Gyräischen Felsen setzen die Alten theils in die Nähe der Kykladischen Insel Mykonos, theils, und zwar der Fahrt des Ajas angemessener, an's Vorgebirge Kaphareus an der Südostspitze von Euböa.

V. 513. es beschützt' ihn Herrscherin Here, nämlich in dem Sturme, den die zürnende Athene den Achäern bei der Rückfahrt von Troja sendete; wovon V, 108 ꝛc.

V. 514—521. Die Verse haben besonders hinsichtlich der angegebenen Oertlichkeiten keinen klaren Zusammenhang. Es scheint, wie auch schon Andere erkannt, der Text irgend eine Einschaltung oder Verkürzung erfahren zu haben.

V. 563. Das Elysion oder Elysische Gefilde ist, wie besonders der Zephyros (Westwind) andeuten kann, am westlichen Erdrande, aber diesseits des Okeanos auf der Lichtseite zu suchen, wozu dann der Hades den jenseitigen Gegensatz bildete. So wie in den Hades Gute und Böse ohne Unterschied wandeln, so hat auch das Elysion bei Homeros noch keine moralische Beziehung. Es gelangen nur auserwählte Verwandte des Zeus dahin, als sein Sohn Rhadamanthys (von der Europa Il. XIV, 322.) und Menelaos der Eidam: denn Helene war eine Tochter des Zeus und der Leda. S. oben 184. Eigenthümlich ist ferner, daß in das Elysion nicht, wie in den Hades, die Seelen oder Schattenbilder, sondern die lebenden Menschen zusammt dem Körper einziehen und in Seligkeit dort fortdauern. Bei Hesiodos erst (Werk. und Tage 169.) und den Spätern werden Inseln der Seligen erwähnt, nicht bei Homeros.

V. 617. ein Werk des Hephästos, d. i. ein schönes, kunstreiches Werk. Von Hephästos Kunst vergl. auch VIII, 271—81.

V. 755. Arkeisios, der Vater des Laertes, war Ahnherr dieses Geschlechtes XVI, 118.

V. 797 ꝛc. Iphthime, die Tochter des Ikarios, wäre also eine Schwester der Penelope, die an Eumelos, den Sohn des Admetos und der Alkestis (Il. II, 711—715.) zu Pherä in Thessalien (s. oben zu III, 488.) verheirathet gewesen. Andere der alten Ausleger nehmen Iphthime nicht für einen Eigennamen, sondern als Eigenschaftswort d. i. die starke, rüstige Tochter des Ikarios.

V. 809. Die Thore sind hier blos als dichterisches Bild zu fassen; obwohl sich unten XIX, 562—69 ꝛc. eine ausführliche Sage von den Thoren der Träume findet, welche nach XXIV, 12. an das jenseitige Gestade des Okeanos in das Reich der Nacht und des Hades versetzt werden.

V. 846. Die Lage der kleinen Insel Asteris am südöstlichen Eingange des Sundes zwischen Ithaka und Samos, wo Telemachos von Pylos her durchkommen mußte, ist genau genug bestimmt. Vergeblich waren die Bemühungen neuerer Reisenden, sie wieder zu finden.

Fünfter Gesang.

V. 1. Tithonos, nach Il. XX, 237., der Sohn des Laomedon, also ein Bruder des Priamos, war der Gemahl der Eos (Aurora). So wird nur noch Il. XI, 1—2 von ihr gesungen. Sonst steigt sie, wie Helios, aus den Fluten des Okeanos empor XXII, 197. XXIII, 244. 347. Il. XIX, 1. 2.: ihr geht auch der glänzende Morgenstern, Eosphoros (d. i. der Morgenbringende, Lucifer) voran, XIII, 93 ꝛc. vergl. mit Il. XXIII, 226. Nach Od. XXIII, 246. fährt sie mit einem Roßgespann, welches Helios in den Homerischen Gesängen nicht hat.

V. 34. Von der Insel Scheria s. zu VI, 8.

V. 50. Pieria eine Landschaft Makedoniens bis an die Grenze von Thessalien reichend, in der Nähe des Berges Olympos. Auch ein den Musen geweiheter Berg hieß Pieros, wovon die Musen oft Pieriden genannt werden.

V. 55. Das Eiland der Kalypso, nämlich Ogygia. Diese Wanderung des Hermes, zusammengehalten mit der weiter unten V. 282—387. folgenden Fahrt und der Erzählung VII, 244—269., kann einigermaßen die Richtung bestimmen, wo

man sich die Lage von Ogygia zu denken habe. So viel scheint gewiß, daß man diese Insel entweder weit in dem südwestlichen, oder in dem nordwestlichen Meere zu suchen hat. So wenig Gewicht zwar auf alle andere scheinbarsichere Hindeutungen des Dichters zu legen ist, besonders auf so schwankende Angaben, wie unten V. 385, wonach Odysseus mit dem Boreas, der auch Nordwest seyn kann, nach Scheria gekommen wäre: so möchte es doch der dichterischen Erhebung des vielfachgeprüften Helden vortheilhafter erscheinen, sie in nordwestlicher Ferne zu suchen, wo nach den Homerischen Gesängen ebenfalls Meereinöde seyn kann, da ja der Weitverschlagene das südliche und südwestliche Meer schon durchirrt hatte. Eine sehr genaue Erörterung der äußern Wahrscheinlichkeitsgründe für die nordwestliche Lage Ogygia's ist zu finden in der angeführten Schrift von Völker über Homerische Geographie rc. S. 120—125.

V. 121. Orion, der Sohn des Hyrieus, nach Andern des Poseidon und der Euryale, der Tochter des Minos, war ein Geliebter der Eos, von ausgezeichneter Schönheit und Größe (XI, 310.) und wohl kundig der Jagd, deren er sich auch noch im Hades erfreute XI, 572 rc. Ein Sternbild erhielt seinen Namen, dem großen Bär gegenüberstehend, s. unten V. 274, und oft in der Ilias. — Die milden Geschosse der Artemis, wie des Apollon sind Sinnbilder eines schnellen und leichten Todes, im Gegensatz einer langwierigen schmerzhaften Krankheit s. VII, 64.

V. 123. Die Insel Ortygia erklären die alten Ausleger gewöhnlich für Delos — eigentlich eine Insel bei Delos. Eine andere Ortygia lag vor Syrakusä, welche wahrscheinli-

cher bei Homeros anzunehmen ist: oberhalb derselben liegt dann die Insel Syria. S. XV, 403—404.

V. 125. Dieser Jasion oder Jasios, Dardanos Bruder, des Stammvaters der Dardaner oder Troer, wird von den Alten bald ein Sohn des Minos und der Nymphe Phronia, bald des Zeus und der Pleiade Elektra und Anderer, Sohn genannt. Nach Hesiodos Theog. 969—971, verband er sich auf Kreta mit der Demeter und zeugte mit ihr den Plutos (Reichthum).

V. 185. Von der Styx, bei welcher nur die Götter schwören, so wie von den übrigen Flüssen der Unterwelt vergl. zu X, 513 ꝛc.

V. 272. Die Pleiaden oder Pleïaden, die sieben Töchter des Atlas und der Pleïone, wurden vom Zeus unter die Sterne versetzt und bildeten das Siebengestirn, welches zum Sternbilde des Stieres gehört. Mit ihrem Aufgang hub späterhin die Schiffahrt an und schloß mit ihrem Untergang. Ebenso kommen sie noch Il. XVIII, 486 ꝛc. vor. Bootes d. i. Stiertreiber, Arktophylax oder der Bärenhüter, auch Arkturus oder der kleine Bär, hier noch mit dem Wagen verbunden, später ein einzelner Stern und zwar der hellste des Bärenhüters. Er heißt der spätsinkende, weil er unter den Gestirnen, die mit ihm aufgehen, zuletzt sinkt. So nennen ihn auch noch spätere Dichter. S. Aratos Sternerscheinungen 580—84. Ueber die dazu gehörige Sage s. die folgende Bemerkung.

V. 273 ꝛc. Das Bärengestirn ꝛc. Das große Sternbild am nördlichen Himmel, dessen hellste Sterne, sieben an Zahl, auch der große Wagen genannt werden. Nach der

spätern Sage war es die in eine Bärin verwandelte Kallisto, auch Megisto oder Themisto genannt, die Tochter des Arkadischen Königs Lykaon, welche Zeus liebte. Ihre Verwandlung wird sehr verschieden erzählt. Ihr Sohn Arkas sah sie einst auf der Jagd als Bärin, und als er im Begriff war, sie zu erlegen, entrückte Zeus Beide und versetzte sie an den Himmel, die Kallisto als den großen Bär, den Arkas als Arkophylax oder Bärenhüter. Dies Sternbild badet sich nie in Okeanos Wogen, d. i. es geht nie ganz unter, weil es den Bewohnern der nördlichen Halbinsel immer über dem Horizont bleibt. Der Orion, eines der schönsten Sternbilder, nördlich von den Hörnern des Stieres. Ueber die Sage vergl. oben zu V. 121.

V. 282—83. Poseidon kehrt jetzt von dem Mahle der östlichen Aethiopen zurück, s. I, 23. — Die Solymer, welche Il. VI, 184. 204. als streitbare Männer und Feinde der Lykier in Kleinasien erscheinen, werden von den Alten am Tauros in Lykien, oder Pisidien gefunden. Auch nach Herod. I, 173. waren sie die Ureinwohner von Lykien. Nach unserer Stelle hat man sie offenbar in der Nähe der östlichen Aethiopen zu denken.

V. 295—96. Bei Homeros kommen nur diese vier Hauptwinde vor; die Zwischenrichtungen, die oft unverkennbar sind, werden immer wieder durch die Hauptwinde bezeichnet. So weht der Boreas oder Nordwind nicht bloß gerade aus Norden, wie XIX, 200., sondern auch nordwestlich V, 385. XIV, 253. oder nordöstlich IX, 81. X, 507. XIV, 299. So der ihm entgegengesetzte Notos

oder Südwind (V, 331. XIII, 110 rc.) bald südlich III, 295., bald südöstlich XII, 325 rc. mit 426. Dem Euros oder Ostwind steht der Zephyros oder Westwind entgegen s. unten V. 332. XII. 325 rc. XIX, 206., aber letzterer weht nicht allein westlich, wie X. 25.; sondern auch nordwestlich II, 421. Zuweilen werden auch zwei Winde zugleich genannt, um Zwischenwinde zu bezeichnen, wie XII, 325 rc. Euros und Notos als Südost dem Nordost entgegengesetzt sind. Uebrigens wehen bei Homeros nur Boreas und Zephyros zusammen, und im Gegentheil nur Euros und Notos; auch haben nur Boreas und Zephyros gemeinsame Beiwörter, so wie kein Beiwort des Euros oder Notos einem der andern Winde zugetheilt wird. Daher schon alte Ausleger nicht ohne Grund für Homeros nur zwei Hauptwinde, Boreas und Notos annahmen. Vergl. die angeführte Schrift von Völker §. 40. Zu größerer Uebereinstimmnng mit den zwei Haupt-Himmelsgegenden Osten und Westen (s. zu X, 190–93.) möchte man wohl eher den Euros und Zephyros zu Hauptwinden wählen. Man sieht auch hier wieder, wie unzuverlässig uns Homeros Erörterungen seyn müssen, deren Beweisgründe auf die Richtungen der Winde gestützt sind.

V. 320. Der Peleione ist Peleus Sohn, Achilleus, der Gebieter der Myrmidonen, s. oben zu III, 189. Seinen Tod besingt die Ilias nicht.

V. 335 rc. Ino die Tochter des Kadmos, Königs von Thebä, und der Harmonia, stürzte sich nach der gewöhnlichen Sage, von ihrem rasenden Gemahl Athamas verfolgt,

mit ihrem Sohn Melikertes von dem Felsen Moluris auf dem Isthmos in's Meer (Paus. I, 44, 11, 12.). Beide wurden als Seegötter empfangen, Ino unter dem Namen Leukothea d. i. weiße Göttin, Melikertes unter dem Namen Palämon – bei den Römern Albunea und Portumnus. Auch bei spätern Dichtern erscheint Ino den von Seesturm Bedrängten als Retterin.

Sechster Gesang.

V. 4. Hypereia ist also in der Nähe der Kyklopen. Die alten Ausleger nahmen Hypereia größtentheils als eine Stadt Siciliens und zwar für das spätere Kamarina. Die Nähe der Kyklopen führt auf Sicilien, und wenn diese, wie aus Odysseus Fahrten wahrscheinlich, im südwestlichen Theile der Insel zu suchen sind, so kann man sich den ursprünglichen Sitz der Phäaken am füglichsten auf der entgegengesetzten Küste denken.

V. 8. Scheria, der spätere Sitz der Phäaken, kann nach den bisherigen und weiter unten folgenden örtlichen Bestimmungen, so wie nach V. 204—205. 279., nur als nördlichste Insel von Ithaka aus, etwa an dem Lande der Thesproten gedacht werden (XIV, 315. 335. XVII, 526. XXX, 271.), so daß sie mit der Insel Corcyra dem heutigen Corfu ziemlich genau zusammentrifft; was auch schon die Alten fast allgemein behaupteten. Weitere Beweisgründe für ihre durch Homeros bestimmte Lage s. in der Schrift von Völker §. 64. mit §. 36.

V. 105. Taygetos oder Taygeton ein Gebirge in Lakonien, welches südlich in das Vorgebirge Tänaron ausläuft. Erymanthos, eine Gebirgshöhe in Westen Arkadiens an

der Grenze von Elis, besonders auch durch die mythische Eberjagd bekannt. Die Verehrung der Artemis war, wie in allen Dorischen Ländern, so besonders auch in Arkadien heimisch.

V. 106. Leto, bei den Römern Latona, die Mutter der Artemis und des Apollon.

V. 162. Delos, eine kleine Kykladische Insel, südwestlich von Mykonos, mit einer Stadt gleiches Namens, war dem Apollon geweiht, nach späterer Sage auch der Geburtssitz des Apollon. Der Palmbaum ist diesem Gotte heilig.

V. 207—208. Fremdlinge und dürftige Wanderer sind Heilige: Zeus geleitet sie unter seinem Schutze, daher er auch selbst der gastliche genannt wird. VII, 164—165. IX, 270—271.

V. 265. Die nicht gebrauchten Schiffe wurden auf's Land gezogen, auf Pfähle gestellt und mit Schirmdächern versehen. Unter solchen Obdächern wurden auch beschädigte Schiffe ausgebessert oder neue gebaut. Später hießen sie Schiffshäuser.

Siebenter Gesang.

V. 9. Die von Apeire brachten ꝛc. Eine Stadt oder Gegend dieses Namens ist sonst nicht bekannt. Einige der alten Ausleger erklärten es gegen die Quantität der ersten Sylbe für das spätere Epirus. Gesetzt auch, diese Annahme könnte durch ähnliche Dichterfreiheiten vertheidigt werden, so ist doch das Wort ἤπειρος (Epeiros) d. i. Festland bei Homeros eben so wenig auf das spätere Epeiros oder Epirus, als auf ein anderes bestimmtes Land zu beschränken, sondern hat vielmehr noch allgemeine Bezeichnung im Gegensatze des Meeres, vornämlich immer für das nächste Festland; was in der Odyssee bald Akarnanien, bald Leukadien (Od. XXIV, 377.), Thesprotien, Elis ꝛc. seyn kann. Vergl. besonders Od. XXI, 109.

V. 59. Die Giganten erscheinen hier noch als ein sterbliches, aber wildes Geschlecht (V. 206.), gleich den riesigen Lästrygonen (X, 120.), das Zeus um ihres Frevels willen ver-

nichtete. Ihr Wohnsitz ist in der Gegend von Hypereia, also auf Sicilien zu suchen (s. ob. zu VI, 4.), wo die Riesengeschlechter Giganten, Kyklopen, Lästrygonen zusammengehäuft werden. Nach V. 206. können die Giganten von Poseidon abstammen, wie die meisten Riesengeschlechter s. I, 69 — 70. IX, 106 rc. zu X, 81 rc. XI, 305 rc. Die spätere Sage nennt sie Söhne der Erde und bildete sie zu ungestalteten Riesen aus mit Schlangenfüßen, welche den Titanen im Kampfe gegen Zeus und das neue Göttergeschlecht beistanden; was in die Homerischen Gesängen auf die Aloïden übergetragen wird. S. XI, 313 rc.

V. 64. traf — — Apollon's silberner Bogen. Vergleiche die Bemerkung zu V, 121.

V. 168 — 71. s. zu III, 39.

V. 197. Aesa (Zutheil, Geschick) hier, wie sonst Moira als Gottheit gedacht, die dem Sterblichen sein Loos zutheilt. Man kann sie mit der Parca der Römer vergleichen.

Die Schicksalwebenden Mächte oder Kataklothen, die sonst nicht weiter in den Homerischen Gesängen vorkommen, dienen zur nähern Bestimmung der Aesa, theils wie sie das Geschick zutheilt, nämlich durch Spinnen und Weben, theils wie vielfach das Lebensloos seyn kann. In den spätern Dichtungen wurden diese Schicksalsgötter immer bestimmter durch Namen und Zahl ausgebildet. In Hesiod. Theog. 218 rc. heißen sie Töchter der Nacht und zwar Klotho (die Spinnerin), Lachesis (die Loosbestimmende) und Atropos (die Unabwendbare). Bei den Römern waren es die drei Parcen.

V. 244 rc. Ogygia s. zu V, 55.

V. 323 — 24. Rhadamanthys nach Il. XIV, 322. Sohn des Zeus und der Tochter des Phoinix (Europa), ein Bruder des Minos; s. auch zu IV, 563 ꝛc. Die Phäaken scheinen ihn nach Elysion gebracht zu haben, als sie noch westlich in Hypereia wohnten. — Von Tityos und seiner Strafe im Hades s. XI, 576 ꝛc.

Achter Gesang.

V. 73 ꝛc. Der epische Gesang war also schon vor Homeros gebildet. Die Sänger in der Odyssee singen immer Heldenthaten und zwar aus der nächstumgebenden Zeit (I, 338 mit 352.), also aus dem Troischen Kampfe, s. V. 490 ꝛc. IX, 264.; nur der unten V. 266 — 366. folgende Gesang von Ares und Aphrodite macht eine Ausnahme. In welcher Weise sie rhapsodisch gesungen wurden, ersieht man auch besonders unten aus V. 500 ꝛc. — In Betreff des hier erwähnten Streites zwischen Odysseus und Achilleus erzählen die alten Ausleger Folgendes. Als Agamemnon einst den Gott zu Delphoi um den Ausgang des Troischen Krieges befragt, habe der Gott geantwortet, Troja würde eingenommen werden, wenn sich die edelsten Achäer entzweit. Bei einem Opfermahle nun sey dieß ge-

schehen, indem Achilleus behauptet, durch Tapferkeit würde Troja eingenommen werden; Odysseus dagegen, durch Klugheit und List. Und Agamemnon habe freudig die Erfüllung des göttlichen Spruches erkannt.

V. 80. Pytho, auch Python (die felsige Il. II, 519.), der ältere Name für Delphoi in Lokris, wo das heilige Orakel des Apollon war.

V. 95. s. zu III, 39.

V. 111 — 117. Schon die Alten bemerkten, daß die Namen der genannten edlen Phäakischen Jünglinge meist auf Schiff- und Seewesen hindeuteten. Akroneos (Hochschwimmend), Okyalos (Schnell zur See), Elatreus (Fährmann), Nauteus (Schiffer), Anchialos (Nah am Meere), Eretmeus (Ruderer), Ponteus (Seemann) ꝛc. Auch der Ahnherr Nausithoos (Schiffschnell) s. VII, 56 ꝛc.

V. 186 ꝛc. Der Diskos war eine Art Wurfscheibe, welche in die Höhe und Ferne nach einem gewissen Ziele geschleudert wurde; später blieb dieß besonders in Sparta eine sehr gewöhnliche Uebung der Jünglinge. Die Scheibe, welche hier, nach V. 190., von Stein war, wurde in der Folge auch von Erz, Eisen, Blei und Holz gemacht: in der Mitte war ein Stiel, öfter auch ein lederner Riemen befestigt, um sie desto leichter schwingen zu können.

V. 219. Philoktetes, des Poias Sohn, aus Meliboia in Thessalien, wird in den Homerischen Gesängen als trefflicher Bogenschütze gerühmt, so wie alle seine Genossen, die er nach Troja führte. Auf der Insel Lemnos ward er bei'm Hinzuge von einer giftigen Schlange gestochen, die ihm eine so schmerz-

hafte und langwierige Wunde verursachte, daß ihn die Achäer dort zurück lassen mußten: Il. II, 716 ꝛc. Nach weitern Sagen wurde er später durch die List des Odysseus nach Troja gebracht, weil ohne seine Pfeile die feindliche Stadt nicht erobert werden konnte.

V, 224. Eurytos, des Melaneus und der Stratonike Sohn, König zu Oichalia in Thessalien, wie aus Il. II, 730. erhellet. Nach spätern Sagen bot er seine Tochter Iole dem zur Gattin, der ihn und seine Söhne im Bogenschießen übertreffen würde. Herakles errang den Preis, und da ihm die Iole verweigert ward, eroberte er Oichalia. Sophokl. Trach. 260 ꝛc. Eine andre Stadt Oichalia lag auch auf der Insel Euböa, von welcher Strabo X, S. 448. dieselbe Sage berichtet. Auch in Messenien war eine alte Stadt Oichalia, späterhin Karnesion genannt, wo ebenfalls die Sage von Eurytos gangbar war. Paus. IV, 2, 1. und 33, 5. — Von Herakles wird nicht besonders erzählt, daß er die Götter zum Wettstreit herausgefordert, sondern nur, daß er auch gegen sie gekämpft habe. So werden Hera und Hades von ihm verwundet nach Il. V, 392.

V. 271. Helios ꝛc. der ja nach XI, 108. XII, 323. Alles vernimmt und Alles erschaut.

V. 262. Dieser Tanz war ein Reigentanz; erst V. 371 ꝛc. treten einzelne künstliche Tänzer auf. Daß diese Reigentänze vom Gesange begleitet wurden, läßt sich aus dem Folgenden schließen; daß sie aber schon mimisch waren, wie in der spätern Zeit, läßt sich aus Homeros wenigstens nicht erweisen.

V. 283. Lemnos, jetzt Stalimene oder Lemno im Norden des Aegäischen Meeres, dem Hephästos heilig.

V. 288. Kythereia oder Kythere, auch Kytheris, ein Beiname der Aphrodite von der Insel Kythera (IX, 81.), die ihr geweiht war, oder wo sie nach späterer Sage auf ihrer Muschel anlandete, als sie aus dem Schaum des Meeres emporstieg.

V. 294. Die Sintier, die ältesten Bewohner von Lemnos, welche den Hephästos aufnahmen, als ihn einst Zeus im Zorn vom Olympos warf. Il. II, 590 rc. Ihr Name bezeichnet Plünderer oder Räuber.

V. 300. Der Gelähmte, ein gewöhnlicher Beiname des Hephästos, weil er hinkend war, aber nicht etwa von dem eben zu V. 294. erwähnten Falle, sondern als Hinkendgeborner, wie schon unten aus V. 308 — 312., besonders aber aus Il. XVIII, 396 rc. zu ersehen. Die körperliche Schwäche wird übrigens durch die reiche Erfindsamkeit seines Geistes anmuthig gedeckt.

V. 361. Nach Thrake wanderte Ares in das Land streitbarer Männer. So geht Ares oft von den Thrakern aus Il. XIII, 301. und auch später hieß Thrake (Thracien) der Wohnsitz des Ares. Die Thraker waren Hülfsvölker der Troer (Il. II, 844 rc.) und Ares steht in der Iliade auf Seiten der Troer.

V. 363. Paphos auf der Westseite der Insel Kypros ist noch unter dem Namen Baffa vorhanden.

V. 475. Das Rückenstück, als der beste Theil des Thie-

res, war ein Ehrengeschenk für den Oberkönig, wie für willkommene Gäste. S. IV, 65 ꝛc.

V. 517. Deïphobos, des Priamos und der Hekuba Sohn, derselbe, welcher die Helene zum hölzernen Roß führt IV, 276. In der Iliade erscheint er als tapferer Kämpfer. Er soll besonders die Zurückgabe der Helene verhindert haben; daher die Achäer sein Haus zuerst bestürmen.

Neunter Gesang.

V. 22 — 25. Der waldige Neriton, das Hauptgebirge der Insel Ithaka. S. zu I, 185 — 86.

V. 24. Ueber diese Inseln s. zu I, 246.

V. 25 — 26. Wenn „gegen die Nacht" nach Homerischem Sprachgebrauch, wie sicher zu erweisen, immer die Richtung nach Westen, und ebenso „dem Frühroth zu und der Sonne" immer den Osten andeutet (s. zu X, 190—193.), so ist Ithaka nach dieser Stelle offenbar die westlichste dieser Inseln, und trifft sonach mit der Lage des spätern Ithaka oder heutigen Theaki gar nicht zusammen. Das Homerische Ithaka hat man sich dann nicht nordöstlich von Same, wie auf unsern Karten, sondern westlich davon zu denken, und somit ist zugleich die gewöhnliche Lage der drei genannten Inseln verändert. Vergl. darüber besonders Völker in d. a. S. §. 32. 39.

Die Nebenbestimmung der Insel Ithaka V. 25. „niedrig gesenkt" (χθαμαλή) soll wohl so viel heißen als flach, tief, nämlich im Gegensatz der Höhe des Meeres, mit der

ja eine besonders weit hinausliegende Insel am füglichsten verglichen werden kann; nicht aber flach oder niedrig in Beziehung auf ihre eigene Oberfläche, wo ja nach V. 22. das waldige Neritongebirge aufragt. Dieß scheint uns die einfachste und sicherste Erklärung des von alten wie neuern Auslegern so vielfach gedeuteten χθαμαλή zu seyn, welche nicht nur dem durchgängigen Homerischen Sprachgebrauch dieses Wortes entspricht, sondern auch durch die Stelle X, 195 — 96. bestätigt zu werden scheint, wo von der ebenfalls ganz freiliegenden Insel Aea die Vergleichung mit der Höhe des unendlichen Meeres noch näher gelegt ist:

Wie dieß Meereiland endlos vom Gewoge bekränzt ist,
Selbst doch niedrig gesenkt.

V. 32. Von der Aeäischen Insel s. zu X, 135.

V. 39 — 40. Die Kikonen ein weitverbreitetes auch später bekanntes (Herod. VII, 110.) Thrakisches Volk, welches den Troern Hülfe sendete unter Euphemos (Il. II, 846.), wohnhaft längs der südlichen Küste Thraciens am Aegäischen Meere bis an den Fluß Lissos. Ihre Stadt Ismaros fanden die Alten theils in dem spätern Maronia wieder, welches an den Priester Maron (unten V. 197.) erinnert, theils in der Nähe davon.

V. 58. Doch als Helios — zum Stierabspannen hinabsank. Lebendigere Bezeichnung der Zeit gegen Abend, wo die Stiere abgespannt werden.

V. 80 — 81. Von dem gefährlichen Vorgebirge Maleia s. zu III, 287. — Die Insel Kythera (jetzt Cerigo) die nächste größere Insel, südwestlich (nach Strab. VIII, S. 250. vierzig Stadien oder eine Meile) von dem Vorgebirge Maleia.

V. 84. Die Lotophagen d. i. Lotosesser. Dieser Lotos ist wohl zu unterscheiden von dem Od. IV, 603. erwähnten Lotos, einem wildwachsenden, wahrscheinlich kleeartigen Futterkraute für die Pferde, welches sich im Gebiete von Sparta und nach der Iliade auch um Troja sehr häufig fand. Der hier angedeutete ist der sogenannte Lotophagische, später auch Kyrenaïsche Lotos, eine Afrikanische, nach Herod. II, 96. stachlige, aber nicht sehr hoch wachsende Baumart, deren Frucht (Herod. IV, 177.) die Größe einer Mastixbeere, also ohngefähr einer Olive, und den Geschmack der Dattel hatte; woraus auch Wein bereitet worden seyn soll. Noch jetzt wird die Frucht dieses Baumes in Tripolis, Tunis und Algier unter dem Namen Jujuba sehr geschätzt. Shaws Trawels S. 225 ꝛc. Die Lotophagen, deren Wohnsitze von den Alten so wunderlich verlegt worden, sind ohne Zweifel im westlichen Mittelmeere an der Libyschen oder Afrikanischen Küste zu denken.

V. 106 — 115. Die Kyklopen d. i. die Kreisäugigen, erscheinen hier noch als ein ganzer Volksstamm (s. unt. V. 399 ꝛc.) gleich den Giganten. S. zu VII, 59. Durch Polyphemos, den mächtigsten unter den Kyklopen, stammen sie von Poseidon ab. I, 69 ꝛc. Von ihrer Einäugigkeit ist zwar bei Homeros nichts Bestimmtes angegeben, sie läßt sich aber schließen, da Polyphemos, nachdem ihm das Auge geblendet worden, nicht mehr sieht, sondern durch Tasten erkennt. V. 416 ꝛc. Erst in Hesiod. Theog. 143 ꝛc. heißt es:

Aber ein einziges Aug' entfunkelte mitten der Stirne;
Auch ihr Name bezeugt Rundäugige, weil den Kyklopen
Rund ein einziges Aug' an der mächtigen Stirne hervorschien —

Voß.

Die spätere Dichtung kennt sie so wenig als ausgebreiteten Stamm, wie die Giganten. In Hesiod. Theog. 140. sind ihrer nur drei; sie heißen hier Söhne des Uranos und der Gäa, und Diener des Zeus, dem sie Blitz und Donnerkeil schmieden. Noch spätere Sage macht die Feuerschlünde des Aetna zu ihrer Werkstatt, so wie sie selbst zu Stammherrn der Schmiede. Fast das ganze Alterthum versetzt sie auf die Insel Sicilien; Einige lassen auch die Leontiner von ihnen abstammen. Am wahrscheinlichsten sind sie dann nach der Fahrt des Odysseus an der südwestlichen Küste beim Vorgebirge Lilybäon zu suchen. Wir bemerken aber hier im Allgemeinen, besonders auch für die Lage der Lästrygonen (X, 81 ꝛc.), daß man sich Sicilien bei Homeros mehr von Süden nach Norden, als, wie auf unsern Karten, von Osten nach Westen in die Länge gestreckt denken muß.

Die gleichgenannte Ziegeninsel V. 116. ist ihrer Lage nach genau bestimmt. Die Aegadischen oder Aegusischen Inseln am Vorgebirge Lilybäon erinnern an die αἶγες d. i. Ziegen. Eine darunter an der Westseite des Vorgebirges, Aegusa (jetzt Favagnana), fand Cluver sehr fruchtbar, mit sichern Buchten und besonders reich an Ziegen: darin erkennen auch die Neuern die Homerische Ziegeninsel.

V. 144. Selene d. i. die Mondgöttin. Von ihrer Abstammung, ihrem Auf- und Niedergange findet sich bei Homeros keine Spur. Erst in den sogenannten Hom. Hymnen, besonders H. XXXII, findet sich Mehreres darüber. In dem Hymnos an Hermes, 100. heißt sie höchst seltsam die Tochter des Königs Pallas, des Megamedeiden. In dem Hymnos an Helios XXXI, 5 — 6. heißt sie die Tochter des Hyperion

und der Euryphaëssa (d. i. der Weitleuchtenden). Nach Hesiodos Theog. 371 rc. die Tochter des Hyperion und der Theia; bei Spätern auch die Tochter des Helios, was gleich mit Hyperion, s. zu I, 8.

V. 209. Ueber die Maaße s. zu II, 355.

V. 359. — von Ambrosia — und Nektar ein Ausbruch. Ambrosia und Nektar d. i. Götterspeise und Göttertrank solle ihn als den edelsten Wein bezeichnen. Ausbruch ein gewöhnlicher Ausdruck für solchen Wein, der von den erlesensten Trauben bereitet wird.

V. 536. Der Dunkelgelockte ein gewöhnliches Beiwort Poseidon's, des Beherrschers der dunklen Meerfluth.

V. 542. Hintrieb's mit Gewalt an das Festland, nämlich an die nahe Ziegeninsel, zu der sie sogleich V. 543. gelangen, während das Zurücktreiben des Schiffes ob. V. 486. auf das Land des Kyklopen zu beziehen ist.

Zehnter Gesang.

V. 1. Unter der Aeolischen Insel verstanden die Alten meistens eine der Liparischen oder Aeolischen Inseln an der Nordküste Siciliens, und nannten deren noch sechs, die alle zum Reiche des Aeolos gehört: eine davon Lipara ströme ja noch Feuerdampf aus. Da indeß Odysseus von der Insel des Aeolos mit Westwind ungehindert nach dem östlichen Ithaka (V. 25 — 30.), und von da mit Sturmwind ebenso wieder gerade zurück nach Aeolia fährt (V. 55.), so setzen sie die Neuern dieser Fahrt angemessener dicht hinter die südliche Spitze Siciliens (nach der oben zu IX, 106 — 115. angegebenen Gestalt) zwischen Sicilen und Afrika, so daß auf der einen Seite die Fahrt nach Osten, auf der andern die Fahrt in den unbekannten Westen offen bleibt. Andere: wie Voß, helfen sich mit dem Beiwort schwimmend, und lassen Aeolia von ihrer ersten östlichern Lage an Sicilien durch den Sturmwind (V. 48.) auch westlich hinter Sicilien schwimmen.

Aeolos, d. i. der schnelle, bewegliche, hat einen sehr bezeichnenden Namen als Beherrscher der Winde, und heißt Sohn des Hippotes und der Melanippe, wie Eustathios hinzufügt, zum Unterschied von dem Thessalonischen Aeolos, dem Sohne des Hellen und Vater des Kretheus (XI, 237.) und Sisyphos (XI, 593.), und einem dritten Aeolos, dem Sohne des Poseidon und der Arne, den Einige auch für den Windbeherrscher ausgaben.

V. 3. Schwimmend das Eiland war. Dasselbe wird von Delos, der Insel des Apollon, erzählt. Herod. II, 156. gedenkt derselben Sage von einer dem Apollon geweihten Insel Chemmis in Aegypten.

V. 81 ꝛc. Die Lästrygonen werden allgemein oberhalb der Kyklopen, also auf der nordwestlichen Küste Siciliens gesucht. Ihr König wird von den alten Auslegern ebenfalls ein Sohn des Poseidon genannt. Dasselbe bei den Kyklopen (IX, 106 ꝛc.) und Giganten. S. zu VII, 59.

V. 83. Zur Lästrygonischen V. fernthorig erhöht Fernthorig, d. i. mit weit von einander entfernten Thoren, soll wohl die Größe der Stadt andeuten. Ueber den Namen der Stadt waren schon die Alten wieder sehr getheilter Meinung. Einige nehmen Lamos für den Namen der Stadt, wofür sich allerdings bedeutende Gründe beibringen lassen; Andere nahmen das Beiwort fernthorig (τηλέπυλος) als Stadtnamen, wie es Wolf auch Od. XXIII, 318. vorgezogen.

V. 86. Denn dort sind nahgrenzend der Nachtzeit Pfad' und des Tages soll wohl eine bildliche Bezeichnung der kurzen Nächte und langen Tage seyn; nach welcher

Vorstellung, ist schwierig zu entscheiden. Bleibt ja so Vieles nur als wundervolle Andeutung der weiterbildenden Phantasie überlassen: auch wie Helios wieder in Osten anlangt, erklärt der Dichter nie. Nach Hesiod. Theog. 748 ꝛc. begegnen sich ebenfalls im Westen, wo Atlas den weiten Himmel trägt, Tag und Nacht. Andere nahmen irrig, wie uns scheint, die Pfade des Tages und der Nacht für die Weidplätze des Tages und der Nacht, die dort nahe beisammen gewesen.

V. 135 ꝛc. Den Namen der Insel Aea leiten die Alten von der Stadt Aea in Kolchis ab, wo Aëtes gewohnt, der Bruder der Kirke. Andere verstehen selbst unter der Homerischen Aea die Kolchische Insel Aea im Pontus Euxinus (schwarzen Meere) am Ausflusse des Phasis. Strab. I, S. 45. Allein die hier angedeutete Insel der Kirke ist nach der bisherigen Fahrt des Odysseus offenbar nördlich von den Lästrygonen, also im Westen zu suchen, und zwar über Sicilien hinauf und dem westlichern Hades, wohin Odysseus von Aea mit Nordwind fährt. S. 507. Aëtes ist bekannt als der listige König von Kolchis; daher unheilvoll. Vergl. zu I, 52. Phrixos schenkte ihm das goldne Vließ eines dem Zeus geopferten Widders, welches Aëtes in dem heiligen Hain des Ares an eine Eiche befestigte, und später die Argonauten auf dem allbekannten Schiffe Argo unter Jáson abholten. XII, 70. — Von der Abstammung der Kirke singt Hesiod. Theog. 956 — 60. dasselbe.

V. 190 — 193. Diese Verse erklären sich gegenseitig. Die Dunkelheit ist zu suchen, wo Helios sinkt, also im Westen, die Eos, wo Helios aufsteigt, also im Osten. West und Ost sind die beiden Hauptweltgegenden, die in den Home=

rischen Gesängen ausdrücklich bezeichnet, und nach denen gewöhnlich die Lage der Länder (I, 24. IX, 26.), Völker (VIII, 29.), Fahrten und Richtungen bestimmt werden. Für Süd und Nord ist durchaus keine sichere Bezeichnung aufzufinden; sie ergeben sich entweder von selbst (IV, 400.), oder werden höchstens durch ein allgemeines Rechts und Links (V, 277.), durch Oben und Unten (III, 170 — 171.) zuweilen auch durch Winde und Aehnliches angedeutet. Der Osten wird auch oft zwiefach bezeichnet: nach dem Frühroth zu (Eos) und der Sonne (Helios) IX, 26. Aehnliches bei den Hauptwinden. S. zu V, 295 — 96. Einzig geht hier Helios unter das Erdland d. i. wie sonst unter das Dunkel. III, 335. Am gewöhnlichsten jedoch senkt er sich in den Okeanos.

V. 197. Selbst doch niedrig gesenkt. S. zu IX, 25.

V. 235. Mit Pramneïschem Wein. Nach einigen alten Auslegern hatte dieser Wein seinen Namen von dem Berge Pramne auf der Insel Ikaria (jetzt Ikaria, Nikaria, Achikria) westlich von Samos; nach Andern wuchs er bei Ephesos oder bei Smyrna. Auch Il. XI, 639. wird er zu einem stärkenden Tranke gemischt. Es scheint indeß diese Benennung schon bei Homeros, wie bei den Spätern, ohne weitere Beziehung auf ihren Ursprung überhaupt von allen besonders starken und herben Rothweinen gebraucht worden zu seyn.

V. 277. Hermes erscheint oft als Helfer in der Noth; daher er auch VIII, 522. schlechthin der Beschützer genannt wird. Ein unerwartet glücklicher Fund hieß ein Hermesfund.

V. 305. Moly wird's von den Göttern genannt. In den Homerischen Gesängen kommen nicht selten Benennungen aus der Sprache der Götter vor. So ἴχωρ d. i. Saft

für das Blut der Götter Il. V, 340.; besonders für Eigennamen: die Irrfelsen XII, 61. Den hundertarmigen Aegäon nennen die Götter Briareos Il. I, 403.

V. 491. Persephone oder Persephoneia, die Tochter des Zeus und der Demeter, die Gemahlin des Hades (Pluto).

V. 492. Teiresias, des Eueres und der Nymphe Chariklo Sohn, einer der berühmtesten Wahrsager des Alterthums, und vielfach in die spätern Hellenischen Sagen verflochten. Hera bestrafte ihn im Zorn über eine ihr mißfällige Entscheidung mit Blindheit; Zeus verlieh ihm dagegen die Seherkunde und ein Leben von neun Menschenaltern. So erlebte er noch den Krieg der sieben Helden gegen Thebä, wo er seine Weisheit besonders bewährte.

V. 508 ꝛc. Die Fahrt zum Hades geht nach dieser Stelle durch den Okeanos hindurch, und zwar bis an die Enden oder Grenzen des Okeanos XI, 13. Der Hades ist also jenseit des Okeanos im Reiche der Nacht (V. 502.) zu suchen, nahe dem Dunkel der Kimmerier, wo Helios niemals scheint XI, 14 – 19. Der hemmende Strom, der ihn von der Lichtseite der Erde scheidet, ist noch der erdumströmende Okeanos (s. auch XI, 156.): nach späterer Sage ward es, und zwar an anderer Stelle, der Acheron, über welchen die Seelen der Abgeschiedenen vom Charon gesetzt wurden. Sowohl die hier gegebenen Ortsbestimmungen, als die folgenden Schilderungen im eilften Gesange nöthigen durchaus nicht, den Hades unterhalb der Erdscheibe, wie den Tartaros, den Hades der Götter (Il. VIII, 10 ꝛc.), oder in einem Abgrunde der Erde zu denken, wohin ihn erst die spätere Sage bestimmt verlegt,

sondern wir erkennen ihn nur als ein jenseit des westlichen Okeanos sich weithin vertiefendes, undurchdringliches Dunkel mit Land und Hainen, Höhen und Ebenen, Wald und Gewässer, ganz wie die Lichtseite. Odysseus ist selbst im Hades am Hain der Persephone, wo er beginnt (V. 509.), und soll auch in das Haus des Hades selbst eingehen (511.); nirgends wird eines Abgrundes oder Schlundes gedacht, den er durchdringen muß. Im folgenden Gesange umgibt ihn überall lebendige Gegenwart, er sieht und vernimmt alle Schrecken des Hades selbst und ganz in ihrer Nähe, ohne durch eine besondere Tiefe hineinzuschauen. Auch die erscheinenden Schattengebilde lassen keine Vertiefung nach unten vermuthen, sondern nur einen endlosen Hintergrund, aus dem sie näher heran zum Blute ziehen, und wohin sie wieder zurück weichen. XI, 148 — 49.

Dabei ist indeß nicht zu läugnen, daß sich anderwärts auch schon unverkennbare Spuren späterer Sage, nämlich eines Hades unten oder in dem Innern der bewohnten Erde finden V, 185. XI, 549. XIII, 427. XV, 31. XX, 81.; doch nicht so klar und ausgebildet, und mehr in unbestimmter Allgemeinheit, weil ja den todten Körper sichtbar die Erde birgt. XI, 52. 300. Es ist derselbe Wechsel, den wir in anderer Beziehung beim Untergange des Helios finden: sein Strahl sinkt bald in den Okeanos, bald in's Dunkel, bald unter die Erde. S. ob. zu 190 — 193. und Völker in d. a. S. §. 72 — 77.

Aehnliche, nur weiter in's Einzelne gebildete Vorstellungen vom Hades finden sich auch in Hesiod. Theog. 740 2c. Die spätern Sagen setzen das Reich des Hades durchaus nur in die Tiefe der Erde, und den Eingang bald in die Mitte der Erdoberfläche, bald in das nördliche Dunkel. Die bilderreichen

Homerischen Schilderungen werden mit mehr und weniger Veränderungen größtentheils mit übergetragen.

V. 510. Die Pappeln im Haine der Persephone sind Schwarzpappeln als Sinnbilder der Vernichtung; daher auch ohne Früchte.

V. 513. Die Flüsse im Reiche des Hades haben bezeichnende Namen: Acheron d. i. der Leidenströmende, Pyriphlegethon d. i. der Feuerflammende, Kokytos d. i. der Klage- oder Thränenstrom. Styx d. i. die Gefürchtete erscheint auch personificirt, als älteste Tochter des Okeanos und der Thetis (Hesiod. Theog. 361.); daher auch andere Ströme von ihr ausgehen.

V. 528. Erebos, wie XI, 37., d. i. das nächtliche Dunkel des Hades.

V. 529. Der hier angedeutete Strom ist der Okeanos.

Eilfter Gesang.

V. 13 — 14. Die Kimmerier sind nach dieser Stelle (vergl. auch zu X, 508.) ebenfalls in dem westlichen Dunkel, an den jenseitigen Enden des Okeanos in der Nähe des Hades zu suchen; daher sie auch Helios Strahl nie umleuchtet. Später erscheinen sie als geschichtliches Volk und zwar als Skythischer Nomadenstamm im Norden, wie alles bei Homeros noch Westliche in der Folge größtentheils nach Norden als der spätern Nachtseite versetzt ward. Nach Herod. I, 15. wurden sie von den Skythen nach Asien vertrieben. Ihr Name diente indeß, wie der der Skythen, auch fernerhin nicht sowohl zur Bezeichnung eines bestimmten Volkes, als nördlicher Völkerstämme überhaupt.

V. 22. Dieser Ort war X, 516. von der Kirke genau bezeichnet.

V. 85. Autolykos, der Sohn des Hermes und der Philonis; daher durch seine Listen bekannt. Er wohnte am Parnassos in Phokis. Mehreres von ihm s. XIX, 395 ꝛc.

V. 91. Wenn die Schattengebilde Blut eingeschlürft, erhalten sie wieder Besinnung und Sprache. S. 153 ꝛc. und öfter.

V. 107. Von der Insel Thrinakia s. unt. zu XII, 127.

V. 166. Achaja das Gebiet der Achäer, oder der Peloponnesos. S. zu III, 251.

V. 198. Die erzielende Freundin des Bogens d. i. Artemis. S. zu V, 121.

V. 235 — 337. Die gefeierten Heldinnen der ältesten Vorzeit erscheinen.

V. 237. Von Kretheus dem Aeoliden s. auch zu X, 1.

V. 238. Enipeus ein Fluß in Elis, der sich in den Alpheios ergießt, und hier von Strabon verstanden wird. Wahrscheinlich aber ist an unserer Stelle der Thessalische Enipeus angedeutet, der auf dem Othrys entsprang und sich mit dem Apidanos vereinigte.

V. 254 — 56. Pelias vertrieb seinen Bruder Neleus, der dann das Messenische Pylos gründete s. III, 4. — Jaolkos oder Jolkos, eine Stadt in Magnesia in Thessalien, soll jetzt Boritza, nach Andern Volo seyn. — Aeson der Vater des Jason, der die berühmte Argonautenfahrt unternahm. S. zu X, 135 ꝛc. XII, 70. — Pheres, von dem Pherä in Thessalien (s. zu IV, 797 ꝛc.) erbaut seyn soll. — Amythaon, der Vater des Melampus. S. unten zu V. 288 — 97.

V. 260. Asopos. Es gab mehrere Flüsse dieses Namens; hier ist der Asopos in Böotien zu verstehen, der sich bei Oropos in's Meer ergießt. — V. 263. Thebe in Böotien, nämlich die an der Burg liegende Stadt; die Burg Kadmeia aber war von Kadmos gegründet. Vergl. V. 276.

V. 269 ꝛc. Kreion oder Kreon König von Thebe nach Laïos Tode. Während seiner Herrschaft brachte die furchtbare Sphinx auf dem Berge Phikeus mit einem unauflösbaren

Räthsel unsägliches Verderben über die Stadt. Kreon versprach Dem, der es lösen würde, seine Schwester Epikaste oder Jokaste, die Wittwe des getödteten Laïos, zur Gemahlin und die Herrschaft zum Erbe. Oedipus, der als Kind ausgesetzte Sohn der Epikaste, der auf dem Wege von Korinthos nach Thebe seinen Vater Laïos auf einem Kreuzwege unwissend erschlug, löste das Räthsel und heirathete so seine Mutter. Wie Oedipus später als Sohn der Epikaste erkannt wurde, erhängte sich die entehrte Mutter an ihrem Gürtel; Oedipus aber konnte das Tageslicht nicht mehr ertragen, und stach sich die Augen aus.

V. 276. Kadmeier d. i. Thebäer, von dem alten König Kadmos, der die Burg von Thebe gründete, s. ob. zu V. 263.

V. 280. Von den Erinnyen s. zu II, 135.

V. 283. Amphion der Jäside d. i. der Sohn des Jäsos und der Klymene (s. unt. V. 326.), ein Enkel des Lykurgos, Königs von Arkadien, ist wohl zu unterscheiden von dem Amphion (V. 260.), der Antiope und des Zeus Sohne.

V. 284. Orchomenos der Minyer Stadt, oder das Minyeïsche, zum Unterschiede von dem Arkadischen O. (Il. II, 605.), also benannt nach einem der ältesten Könige Minyas, dem Vater des Orchomenos. Sie war eine der ältesten Städte Böotiens, am Einflusse des Kephissos in den See Kopaïs, besonders berühmt durch das Schatzhaus des Minyas. Paus. IV, 36 — 38. Vergebens suchten die Macedonischen Könige sie wieder zu ihrem frühern Wohlstande zu erheben.

V. 288 — 97. Die Sage, als bekannt vorausgesetzt, wird nur theilweise angedeutet. Die Rinder, welche Neleus als Brautgeschenk für seine Tochter forderte, sollen seiner Mutter

Tyro gehört haben. Bias, der Sohn des Amythaon (s. ob. zu V. 256.), liebte die Pero und vermochte seinen Bruder Melampus, der mit Seherkunde begabt war, ihm die Rinder zu holen. Dieser begab sich nun nach Phylake in Thessalien am Berge Othrys, wo er von den Rinderhirten ergriffen und in Verwahrung gebracht wurde. Ein Jahr lang blieb er in Fesseln; da nahm Phylakos, der Vater des Iphikles, aus einer Weissagung die Seherkunde des Melampus wahr, und versprach die verlangten Rinder, wenn er ihm ein Mittel angeben könnte, die Unfruchtbarkeit seines Sohnes Iphikles zu heilen. Dieß gab Melampus und erhielt für seinen Bruder Bias die gewünschten Rinder. S. auch XIV, 225 rc.

V. 300. Kastor und Polydeukes (Pollux), gewöhnlich Dioskuren d. i. Zeuskinder genannt, hier Zwillingsbrüder und Söhne des Zeus. Nach andern Sagen war nur Polydeukes des Zeus Sohn, Kastor aber des Tyndareos Sohn und darum allein sterblich. Nach dessen Tode habe nun Polydeukes den Zeus gebeten, gleiches Schicksal mit seinem Bruder zu theilen. So lebten Beide den einen Tag im Olympos bei den Göttern, den andern schwanden sie als Schatten in den Hades. Später wurden sie, als Zwillingsgestirn an den Himmel versetzt, die Schutzgötter der Schiffenden.

V. 305. Aloëus wird ebenfalls ein Sohn des Poseidon genannt: Iphimedeia die Tochter des Triops. Hier streben die Aloïden blos den Himmel zu erstürmen; nach späterhin erweiterter Sage erstürmen sie ihn wirklich, und werden bald von Ares gefesselt, bald von Apollon und Artemis getödtet. Vergl. auch ob. zu VII, 59.

V. 321. Phädra ebenfalls eine Tochter des Minos (s. unt. 568.), mit welcher Theseus vermählt war. Ihre nicht erwiederte Liebe zu Hippolytos, ihrem Stiefsohne, brachte sie zur Verzweiflung, in der sie verging. Ihre Schwester Ariadne, von Liebe zu Theseus erfüllt, gab Diesem, als er von Athen nach Kreta kam, den leitenden Faden, an dem er sich wieder aus dem Labyrinth fand, nachdem er den Minotauros getödtet. Sie folgte dann dem siegreichen Helden, wurde aber auf der Insel Dia d. i. Naxos, welche dem Dionysos (Bacchus) geweiht war, von der Artemis getödtet. Das hier erwähnte Zeugniß des Dionysos soll nach den alten Auslegern darin bestanden haben, daß Ariadne in einem Haine der Insel unheiligen Umgang mit Theseus gepflogen. Auch diese Sage wurde mit der Zeit vielfältig verändert und erweitert. —

Prokris, die Tochter des Erechtheus, Königes von Athen, und der Praxithea, ist ebenfalls durch Untreue gegen ihren Gemahl Kephalos bekannt. Sie soll darauf nach Kreta zu Minos geflohen, nach ihrer Rückkehr aber von Kephalos, der sie für ein Wild hielt, in einem Walde getödtet worden seyn.

V. 322. Minos des verderblichen 2c. Ueber dieß Beiwort vergl. zu I, 52.

V. 326. Mära, die Tochter des Proitos und der Anteia, von ausgezeichneter Schönheit, und gewöhnliche Begleiterin der Artemis, wurde später, als sie vom Zeus den Lokros geboren, welcher mit Amphion und Zethos Thebe aufbauen half, von der Göttin selbst getödtet.

Klymene, die Tochter des Minyas, und Gattin des Jasos (s. ob. 283.), dem sie die Atalanta gebar: ihre Enkelin war die Chloris; s. ob. 281 — 84. Nach Eustathios ge-

bar sie mit Phylakos den schnellfüßigen Iphiklos. S. ob. zu 288.

Eriphyle, Adrastos Schwester, eine Tochter des Talaos von der Lysimache, Gattin des Amphiaraos, des Götterlieblings (XV, 245.), welcher als Urenkel des Melampus mit Sehergabe geschmückt war. Polyneikes bewog sie durch das goldne Halsband, welches Aphrodite einst der Harmonia bei ihrer Vermählung mit Kadmos geschenkt, zum Zuge gegen Thebe den verborgenen Aufenthalt ihres Mannes zu verrathen, obwohl sie wußte, daß er in diesem Kriege umkommen würde. Amphiaraos forderte dann seinen Sohn Alkmäon auf, des Vaters Tod an der treulosen Mutter zu rächen.

V. 459. Orchomenos s. vorher zu 284.

V. 467 – 71. Ajas s. unt. zu V. 543. — Antilochos, Nestor's Sohn, tüchtig im Lauf und der Lanze (IV, 202.), ward nach Patroklos Tode Achilleus Liebling. — Der Peleione d. i. des Peleus Sohn, Achilleus, auch der Aeakide genannt als Abkömmling von Aeakos, dem Vater des Peleus.

V. 496. Hellas (nach Einigen jetzt noch Hella) und Phthia zwei Thessalische Städte, das Gebiet der Myrmidonen zwischen dem Asopos und Apidanos umfassend, denen Achilleus gebot. Vergl. auch zu III, 189. IV, 9.

V. 509. Skyros (jetzt Skyro eine Insel des Aegäischen Meeres, nordwestlich von Chios, nach Strabon der Geburtsort des Neoptolemos.

V. 519 — 21. Eurypylos des Telephos und der Astyoche Sohn, der berühmte Führer der Keteier am Fluß Kaykos in Mysien. Er soll anfangs den Troern seine Hülfe verweigert haben: als aber Priamos seiner Mutter Astyoche einen golde-

nen Weinstock zugesendet, habe ihn Diese vermocht, mit nach Troja zu ziehen.

V. 539. Die Asphodeloswiese im Hades, der gewöhnliche Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen, lag nach XXIV, 13. 14. gleich am Eingange, jenseit des Okeanos. Asphodelos, ein lilienartiges Gewächs mit vielen Knollen an der Wurzel, welche nach Hesiod. Werke und Tage 41. den ältesten Griechen ein einfaches Nahrungsmittel war. Eustathios zu dieser Stelle vergleicht es mit der Meerzwiebel und bemerkt, daß es auch auf Grabmäler gepflanzt worden. Es scheint daher, wie die Schwarzpappel (s. ob. zu X, 510.), als Sinnbild der Vergänglichkeit gegolten zu haben; da es wenigstens über der Erde keine Früchte trug.

V. 543 ꝛc. Dieser Ajas, der Sohn des Telamon, eines Bruders von Peleus, also mit Achilleus verwandt, ist wohl zu unterscheiden von dem Lokrischen Ajas, der an den Gyräischen Felsen unterging. IV, 499. Nach Achilleus Tode setzte dessen Mutter Thetis die herrlichen Waffen ihres Sohnes für den Tapfersten zum Preis aus. Sie wurden dem Odysseus zuerkannt. Im Schmerz über solchen Verlust tödtete sich Ajas selbst.

V. 568. Minos — Homeros kennt nur Einen Minos — der Sohn des Zeus und der Europa, über dessen Nachkommen Od. XIX, 178 ꝛc. zu vergleichen ist, König auf Kreta, als weiser Fürst und Gesetzgeber in den ältesten Sagen gefeiert. Die Todten setzen ihre frühern Lieblingsbeschäftigungen auch im Schattenreiche fort — siehe gleich Orion; — daher er jetzt als richtender König erscheint. Spätere Sagen erst setzen ihn mit seinen Brüdern Rhadamanthys und Sarpedon oder statt dessen mit

Aeakos, dem Vater des Peleus, zu eigentlichen Richtern im Hades ein.

V. 572. Von Orion s. zu V, 121.

V. 576. Auch die Sage von Tityos, den Rhadamanthys auf Euböa besuchte (s. VII, 323.), wurde später vielfach anders ausgebildet.

V. 582 ꝛc. Tantalos, ein Sohn des Zeus und der Pluto, oder des Tmolos, König zu Sipylos in Phrygien, durch Reichthum beglückt und zur Tafel der Götter erhoben, wurde vielfacher Vergehen besonders der Untreue und des Meineids gegen die Götter beschuldigt, wodurch er sich diese Strafe im Hades zugezogen. Er soll auch seinen Sohn Pelops den Göttern zum Mahle vorgesetzt haben, um ihre Allwissenheit zu prüfen. Nach anderer Sage schwebte ihm im Hades ein mächtiges Felsenstück über dem Haupte, und drohte auf ihn herabzustürzen.

V. 593 ꝛc. Sisyphos, nach gewöhnlicher Sage der Sohn des Aeolos und der Arete, ein Bruder des Salmoneus, Erbauer von Korinthos, was ihm Medea übergeben, durch Listen und Ränke bekannt. Die Ursachen seiner Bestrafung im Hades werden ebenfalls verschieden erzählt. Nach einigen alten Auslegern zu dieser Stelle habe er sich geweigert, in den Hades zu gehen, wenn er nicht zuvor ein hohes Alter erreicht; nach Andern soll er überhaupt die Pläne und Geheimnisse der Götter an die Menschen verrathen haben.

V. 602. Er selbst d. i. hier die Seele im Gegensatz des Schattenbildes.

V. 603. Hebe, auch in Hesiod. Theog. 922. die Tochter des Zeus und der Hera, die Göttin der ewigen Jugend.

In der Iliade erscheint sie als Mundschenkin der Götter (Il. IV, 2.) und als Dienerin der Hera. Il. V, 722.

V. 621. Dem weit unwürdigern Manne d. i. dem Eurystheus, Könige von Mykene, dem Herakles durch die List der Hera dienstbar wurde. Il. XIX. 97 — 119. Eurystheus legte dem Herakles die bekannten zwölf Arbeiten auf, wodurch sich der Bedrückte von der lästigen Unterwürfigkeit befreien konnte. Die letzte dieser Arbeiten war, den Hund aus dem Schattenreiche zu führen. Erst in Hesiod. Theog. 311 — 12. hat dieses Ungeheuer den Namen Kerberos und fünfzig Häupter mit eherner Stimme; noch später wird er dreiköpfig.

V. 634. Gorgo — bei Homeros noch im Hades — ein Grausen erregendes Ungethüm, besonders mit schrecklichem Blick. Il. V, 741. VIII, 349. XI, 36. Später wurden mehrere Gorgonen gebildet: in Hesiod. Theog. 276 &c. heißen sie Töchter des Phorkys und der Keto, drei an Zahl: Euryale, Stheino und Medusa, die furchtbarste von Allen, deren Schlangenhaupt auf der Aegis des Zeus und dem Helme der Athene drohete und den Hinblickenden versteinerte.

Zwölfter Gesang.

V. 3 – 4. Eos und Helios sind hier nicht als Himmelslichter, sondern als Götter zu betrachten; als solche haben sie gleich andern Göttern verschiedene Wohnsitze. Wie die Nacht und der Schlaf (Il. XIV, 259. 256 – 61.) und selbst die Stromgötter nach dem Olympos wandeln (Il. XX, 7.): so erscheinen hier Eos und Helios im Westen, wo ja auch sonnenverbrannte Aethiopen wohnen. S. zu I, 22 – 25. Das Wandeln dieser Lichter von Osten nach Westen macht eine solche Dichtung sehr erklärbar. Die Alten verstanden die hier angedeuteten Wohnungen zum Theil auch physisch im Gegensatz des Schattenreiches als Umschreibung der ganzen Tagseite, wo Eos und Helios wieder aufgehen.

V. 10. Von Elpenor s. XI, 57 ꝛc.

V. 39. Die Seirenen versetzen die Alten größtentheils in das Sicilische Meer an die Südwestküste Italiens: die drei gefährlichen Klippen ohnweit der Insel Kapreä (Capri) im Meerbusen von Pästum erhielten von ihnen den Namen. Bei

Homeros finden sich nur zwei Seirenen; die spätere Sage bildete deren drei und vier; auch werden sie als Töchter des Flusses Acheloos und einer Muse namhaft gemacht. Auf Grabmälern standen sie zuweilen als Sinnbilder der wehmüthigen Klage.

V. 56 ꝛc. Von den Seirenen aus steht also dem Odysseus eine doppelte Fahrt offen: eine bei den Irrfelsen vorbei 202 — 219., die andere links davon durch Skylla und Charybdis. 220 — 259.

V. 61. Die Irrfelsen setzten auch die Alten meist vor die westliche Oeffnung der Meerenge von Sicilien; Neuere erkennen sie in den feuer- und rauchausstoßenden Liparischen Inseln. Vergl. unt. 202 ꝛc.

V. 70. Von Aëtes s. zu X, 135.

V. 73. Das Felsungeheuer Skylla und der Meerstrudel Charybdis drohen dem Odysseus zur Linken dicht hinter den Irrfelsen; sie stehen nach dem folgenden einander gegenüber, Skylla links, Charybdis rechts, sind also in dem innersten Raume der Meerenge von Sicilien zu denken. 102. 108 ꝛc. 234 ꝛc. 239. 244 ꝛc. Die Namen sind noch vorhanden. Skylläum ein Fels, dem Vorgebirge Pelorum gegenüber, an dessen östlicher Seite noch jetzt ein Städtchen Scilla liegt. Charybdis hieß ein Meerstrudel ebendaselbst dem Felsen Skylla fast gegenüber bei dem heutigen Cap di Faro. Nach Neuern heißt er jetzt Charilla, Remo oder Carofalo, soll aber nichts weniger, als gefährlich seyn. S. Bartels Briefe über Calabrien und Sicilien 2. S. 66 ff.

V. 124. Krataïs d. i. die Starke, Gewaltige.

V. 127. Thrinakia oder Thrinakria d. i. die Dreizackige wird darum von den Alten meist für Sicilien genommen. Wenn indeß auch in der Folge selbst schon zur Zeit des Thucydides, Sicilien sicher darunter verstanden wurde, so scheint doch in den Homerischen Gesängen, wo die Kyklopen, Lästrygonen, Giganten, auf Sicilien zu denken sind, Thrinakia als besondere, dem Helios geweihte kleinere Insel von Sicilien getrennt werden zu müßen. Nach V. 261. liegt sie dann gleich hinter der Enge von Skylla und Charybdis an der östlichen Oeffnung. Weiteres ist darüber nachzusehen in Völcker's a. S. §. 62.

V. 132. Phaëthusa d. i. die Leuchtende, Lampetie d. i. die Glänzende, sehr bezeichnende Namen als Töchter des Helios.

V. 176. Helios, der Sohn des Hyperion s. zu I, 8.

V. 284. Die flüchtige Nacht als schnellvorüberziehende in verschiedener Beziehung, besonders auch durch den Schlaf. Das Beiwort ist als ein stehendes zu betrachten, ohne Einfluß auf den nächsten Zusammenhang. Vergl. darüber zu I, 19.

V. 383. Als Gott kann Helios seinen Sitz verändern und somit auch im Hades leuchten. S. oben zu V. 4.

Homer's Werke,

im Versmaß der Urschrift übersetzt.

Erste Abtheilung.

Odyssee,

Gesang I bis XII,

übersetzt

von

E. Wiedasch,
Professor zu Wetzlar.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1830.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, / Wiedasch, Ernst, / Thudichum, Georg,

Homer's Werke

Bd.: 3

Stuttgart 1830

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/99.3966-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11073176-7